

Einzelpreis 70 Heller.

Redaktion und Verwaltung:
Drög. II., Refajonska 18.

Telephone:
Tagesredaktion:
28795, 31400.
Nachtredaktion: 20797.

Postfachamt: 57544.

Inserate werden auf Zertf
Billigt berechnet. Bei öfteren
Einschaltungen Preisnachlaß.

Sozialdemokrat

Zentralorgan der Deutschen Sozialdemokratischen Arbeiterpartei
in der Tschechoslowakischen Republik.

Bezugs-Bedingungen:

Bei Zustellung ins Haus oder
bei Bezug durch die Post

monatlich Ks 16.—
vierteljährlich 48.—
halbjährig 96.—
jährlich 192.—

Rückstellung von Manu-
skripten erfolgt nur bei Ein-
sendung der Retourmarken.

Erscheint mit Ausnahme
des Montag täglich, rüh

7. Jahrgang.

Samstag, 29. Jänner 1927.

Nr. 24.

Arbeiter und Arbeiterinnen! Werttätige in Stadt und Land!

Der reaktionäre Ring ist geschlossen! Mit dem Eintritt der slowakischen Merkanten in die Regierung ist der enge Zusammenschluß aller bürgerlich-reaktionären Parteien vollendet worden. Die Parteien der Besitzenden haben sich die Leichtgläubigkeit, politische Naivität und Vertrauensseligkeit großer Bevölkerungsschichten gewissenlos ausnützend, des Staates bemächtigt, um

Die schrankenlose Herrschaft des Besitzes aufzurichten!

Die deutschen Sozialdemokraten haben diese Entwicklung vorausgesehen.

Sie haben unzähligmale darauf hingewiesen, daß das Bürgertum seine vorgeschriebenen nationalen Ideale sofort wegzumerzen bereit ist, wenn es keine wirklichen Ideale:

Vermehrung des Profites, Ausnützung der Staatsmacht zur Sicherung gewaltiger Sondergewinne, Verstärkung der sozialpolitischen Einrichtungen, Entrechtung der Arbeiter

gemeinsam mit dem Bürgertum der andern Nationen erreichen kann. Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei hat wiederholt erklärt, daß der mit soviel Schwüren besiegelte Kampf der deutschen Christlichsozialen und Landbündler für die Gleichberechtigung des deutschen Volkes nur ein Scheinkampf war, dazu bestimmt, große Teile der deutschen Wählerschaft in ihre Geistesblödigkeit zu bringen, damit diese Parteien, wenn sie auf dem Rücken der Massen zur Macht aufsteigen sind, die so gewonnene Macht zur Anrechnung der Vetrotogenen benutzen können. Die politische Entwicklung hat diese Voraussagen bestätigt!

Bei den Wahlen verstanden deutsche Christlichsoziale und der Bund der Landwirte das Evangelium der nationalen Einheitsfront — und ein paar Monate später haben sie sich mit den tschechischen Nationalisten verbündet!

Bei den Wahlen verstanden sie Wahrung der Interessen aller arbeitenden Volksschichten, Kampf für den Abbau der Steuerlasten, Hilfe den kleinen Handwerkern und Geschäftsleuten — und haben dann alle Arbeitenden in tiefere Notgestürzt.

Hohe Lebensmittelzölle, die gleich verderblich sind für die Arbeiter wie für die Beamten, Angestellten und Gewerbetreibenden, Erhöhung der Zudersteuer und der Spiritussteuer, Erhöhung der Kongrua, also Höherbezahlung der Geistlichen auf Kosten der Armen, Beibehaltung der hohen laufenden Ausgaben für militärische Zwecke und Schaffung des Dreimilliarden-Rüstungsfonds — das sind die bisherigen positiven Ergebnisse des Bürgerblocks.

Nichts für die Schaffenden, alles für die Raffenden!

Das ist die Parole der internationalen Bürgerregierung!

Die kapitalistischen Parteien glauben nun gar keine Rücksicht mehr auf die Armen und Arbeitenden nehmen zu müssen, denn sie wännen ihre Macht für alle Zeiten gesichert. Nun gehen sie mit der ganzen Brutalität der über die Notjähre der Arbeitenden spottenden Kapitalisten darauf, ihre reaktionären Pläne durchzuführen!

Was droht den Arbeitern, den Beamten, den Schaffenden von der Herrschaft der tschechisch-slowakisch-deutsch-magyarischen Bürgerregierung?

Eine Steuerreform, die den Arbeitern gar keine Entlastung bringt, das steuerfreie Existenzminimum uldt erhöht und es unmöglich machen will, daß der Unternehmer für die Angestellten die Einkommenssteuer zahlt, die aber gleichzeitig die Besteuerung der ganz großen Einkommen beträchtlich vermindern will.

Die Sozialversicherung soll, kaum daß sie in Kraft getreten ist, schon wieder verfallend werden. Gegen die sozialpolitischen Einrichtungen, das Ergebnis jahrzehntelanger harter Kämpfe der Arbeiter, wird sich die ganze Wucht des Angriffes der internationalen Bürgermehrheit richten. Achtstundentag und Arbeiterurlaub sind gefährdet! Der Mieterkampf soll in einer Zeit, da das Wohnungs- elend immer schrecklichere Formen annimmt, große Massen der Arbeiter unter Arbeitslosigkeit und Kurzarbeit leiden, und selbst die Volkswirtschaften nur ein erbärmlich-larges Leben fristen können, radikal abgebaut werden!

In drohende Nähe rückt die Einführung der militärischen Vorbereitung der Jugend. Und um das Militär aus der Verbindung mit dem Volke zu lösen, es zu einem gefügigen Werkzeug jeder reaktionären Regierung zu machen, soll das Wahlrecht der Soldaten abgeschafft werden!

Selbst zur Erfüllung jener Aufgabe, die den Christlichsozialen, Landbündlern und Gewerdeparteien als Vorwand für den Eintritt in die Regierung diente, zur Lösung der nationalen Frage hat die internationale Bürgerregierung nichts getan, und wird sie nichts tun. Auch in der Zeit, da zwei deutsche Minister in der Regierung sitzen, werden deutsche Schulen geirret, deutsche Angestellte abgebaut, die Tschechisierung der Verwaltung fortgesetzt, bleibt die draconische Sprachverordnung in Kraft! Was nützt es dem deutschen Volke in der Tschechoslowakei, wenn die deutschen, tschechischen, slowakischen und magyarischen Besitzenden sich über die gemeinsame Beherrschung der Arbeiter aller Nationen verständigen, alles nationale Unrecht aber weiter bestehen bleibt?

Welchen Kurs die Bürgerregierung steuert, hat der Bevölkerung dieses Staates jener Prozeß gezeigt, in welchem Abgeordnete wegen der parlamentarischen Obstruktion angeklagt waren und der nur möglich wurde, weil die deutschbürgerlichen Regierungsparteien die oppositionellen Abgeordneten auslieferten. In Wahrheit sah die reaktionäre Parlamentismehrheit auf der Anklagebank!

Die politisch-reaktionären Pläne der Bürgerregierung werden gekennzeichnet durch die Absicht, die Steuerreform mit der Vernichtung des letzten Restes der Autonomie der Gemeinden zu verknüpfen und anstatt eine moderne Verwaltungsreform zu schaffen, die alt-österreichische Länderverfassung zu neuem Leben zu erwecken.

Auch bisher schon war die Demokratie in diesem Staate verfaßst, verwohnt und verzerrt. Aber die Bourgeoisie hielt es doch für geboten, die demokratische Maske zu tragen. Nun sinken die Larven, die Frage der Reaktion wird sichtbar. — Das alte Oesterreich, das im Denken des Bürgertums immer lebendig geblieben ist, reißt sich wieder auf. Die alten „historischen Individualitäten“ mit ihren bourgeoisen Machtapparaten sollen fröhliche Wiederkehr feiern, Neue Privilegienparlamente, die Landtage mit ernannten Mitgliedern, sollen in der dem Namen nach noch immer demokratischen Republik erstehen — Privilegien-Pürzen der Agrarier, der Merkanten, der Kapitalisten, die über einen gewaltigen, ihnen zu uneingeschränktem Gebrauch und Mißbrauch ausgelieferten Verwaltungsapparat werden verfügen können. Gräber der Selbstverwaltung werden diese Ländervertretungen sein — und mit der Selbstverwaltung wird auch die soziale Verwaltung eingezogen.

Die Regierung der Reaktionen wird auch das schwerste Hindernis der kulturellen Aufwärtsentwicklung der Tschechoslowakei sein. Von der Trennung von Kirche und Staat, dieser großen Verheißung aller früheren Regierungen, ist mit keinem Worte, mehr die Rede. Eine moderne Schulreform ist von einer Regierung, in der drei Merkante Parteien vertreten sind, nicht zu erwarten. Auf allen Gebieten des geistigen Lebens wird sich bald die lähmende Hand des römischen Merkantilismus geltend machen. Am Lande des Hus wird in Wahrheit Kom zieren.

Mit dem Eintritt der slowakischen Merkanten in die Regierung, die nun von drei Merkanten Parteien beherrscht sein wird, mit dieser Renaissance des Merkantilismus in dem vor wenigen Jahren noch als „hässliche Republik“ gepriesenen Staate, erfolgt in Wahrheit:

Die Auferstehung des alten Oesterreich!

Wirtschaftliche, politische und kulturelle Reaktion, Herrschaft der Ausbeuter, Entrechtung der Arbeitenden — das ist das Programm der Bürgerregierung, das ist der Sinn des Zusammenschlusses der Besitzenden aller Nationen zu einer geschlossenen Front gegen die Arbeiter, gegen alle Nichtbesitzenden!

Klassenegoismus der Besitzenden greift ans Leben der arbeitenden Menschen — aber er weckt dadurch auch Kräfte des Widerstandes! Es gärt in den Tiefen! In jedem Arbeiterherzen, in der Seele jeder Arbeiterin, die ohnmächtig der Verelendung ihrer Kinder zusehen muß, regen sich Zorn und Haß. Zorn über den schändlichen Gebrauch der Macht, die die Herrschenden durch bewusste Zereführung großer Massen armer Menschen gewonnen — Haß wider jene, denen die laminenähnlich wachsende Not der Massen nichts anderes ist, als günstige Gelegenheit zur Vermehrung des Profites. In jeder Arbeiterwohnung, in jeder Kleinbauernhütte entringt sich den Lippen gequalter Männer und Frauen der Schrei: So kann es nicht weitergehen! Noch eine kleine Mehrbelastung der Leibeigenen — dann wird im ganzen Lande der Ruf ertönen:

„Wir leiden's nicht mehr!“

Nicht nur das deutsche Proletariat wird diesen Ruf erheben. In den Arbeitern aller Nationen, vor allem auch in den Massen des kampferprobten tschechischen Proletariats wird dieser Geist der Empörung und des Widerstandes lebendig werden — er wird die Arbeitenden aller Völker zu einer Gemeinschaft des Kampfes zusammenhäufeln.

Im Namen der gewaltigen Massen der Arbeitenden, deren Anwalt und Berater und Vorkämpferin die Sozialdemokratie, erheben wie in dieser ersten Stunde unsere warnende Stimme,

den Bogen nicht zu überspannen!

Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei, die nicht müde geworden ist, auf die verhängnisvollen Folgen der Politik des stumpfsten kapitalistischen Masseninteresses hinzuweisen, muß alle Verantwortung für die Wirkungen der Fortsetzung dieser Politik ablehnen.

Mit der Warnung an die Herrschenden verbindet sie die Aufforderung an alle Opfer der Herrschaft des Bürgerblocks, an die arbeitenden Männer und Frauen aller Nationen des Landes, den notwendigen Abwehrkampf planmäßig und geordnet zu führen, sich organisatorisch zu sammeln zum

Kampf gegen die Bürgerregierung!

Sie müssen sich sammeln in den Reihen der Sozialdemokratie, die die Erweckerin der Arbeiter aus dumpfem Sklavendasein zu lebenswertem, weil zielstrebigem und hoffnungsdurchflutetem Leben war und ist — in den Reihen jener Partei, die allzeit Schild und Schwert der Arbeiterklasse war, sie müssen sich sammeln zum

**Kampf um die Vernichtung der Not!
Kampf zum Sturze des Kapitalismus!
Kampf für den Sozialismus!**

Der Parteivorstand der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei.

Gruß dem Landvolk!

Den Abgeordneten der Kleinlandwirte und Häusler sowie der Land- und Forstarbeiter, die heute in Prag zur Reichstagsung des kleinen Landvolkes zusammenzutreten, gilt unser brüderlicher Gruß.

Es ist zum erstenmale, daß sich die Vertreter dieser zwei Gruppen des ländlichen Arbeitervolkes zu einer gemeinsamen Kundgebung in der Landeshauptstadt vereinigen, und darin liegt ein geschichtlicher Fortschritt. Dringt doch so selten eine Kunde von dem Leben und dem Existenzkampfe dieser Menschen aus den weitfern Dörfern und Gutshöfen in die Öffentlichkeit. Jahrhundertlang war das Landvolk das stumme Opfer unmenischer Bedrückung. Leibeigenschaft und Robot sind zwar gefallen, aber an Stelle der grundherrschaflichen Obrigkeit ist eine neue großagrarische Herrschaft getreten, die ihre Vorrechte mit brutaler Rücksichtslosigkeit geltend macht. Wohnung, Pachtgrund und Arbeitsverhältnis bringen die kleinen Existenzen in schwerste Abhängigkeit von der Agrarbourgeoisie.

Viel schlimmer als die wirtschaftliche Wirklichkeit die geistige Abhängigkeit des kleinen Landvolkes aus. Die Agrarier beherrschen mit geringen Ausnahmen die öffentliche Meinung des Dorfes. In den politischen Wirtshausgesprächen gilt das Wort des Großen. In der Kirche und weit darüber hinaus gilt das Wort des Pfarrers. Wer sich gegen das Uebergewicht des Priestertums aufbäumt, kann auf ein wahres Speichritzenlaufen zwischen Spott und Verfolgung gefaßt sein. „Was will denn der sagen, er hat doch nichts!“ — ist die gebräuchliche Redensart.

So kommt es, daß die Stimme des kleinen Landvolkes so selten zur Geltung kommt. So kommt es, daß sich abgeteilte Grafen, geschichtliche Ausschüßräte von Banken und Aktiengesellschaften als Vertreter und Vorkämpfer des gesamten Landvolkes ausgeben können. Auf dem Rücken zehntausender Kleinbauern, Häusler und Dienstboten hat sich der Bund der Landwirte zur angeblich stärksten deutschen Partei emporgeschwindelt. Im Namen auch dieser Schichten des Landvolkes haben die deutschen und tschechischen Sozialparteien Niederträchtigkeit auf Niederträchtigkeit gehäuft. Der Verbrecher der Agrarzölle, der Militärkredite und aller Vorratsmittel nach aus der Dienstverlängerung werden mit der Ausrede gedeckt, daß sie im Interesse der gesamten Landbevölkerung geschehen sind.

Wie ist die wahre Bestimmung einer Volksschicht so verfaßt und verdreht worden. Was die Parteien der grünen Internationale als die Interessen des Landvolkes ausgeben, ist grundverschieden von dem, was das schwere Dasein der kleinen Landwirte, Land- und Forstarbeiter erleiden könnte. Den Agrariern geht es um politischen und wirtschaftlichen Machtgewinn, den Kleinbauern um die Sicherung ihres bescheiden Daseins. Die Land- und Forstarbeiter, die bisher so knifmütterlich behandelt wurden, verlangen ausgiebigen sozialen Schutz und auskömmliche Löhne, die Großagrarier wollen sportbillige Arbeitskräfte und die Befreiung

aller sozialen Errungenschaften. Die Agrarier sind mit dem Handels- und Bankkapital eng verschwägert, das arbeitende Landvolk ist das Opfer der unumhüllten Kapitalherrschaft in Staat und Wirtschaft.

Die sozialen Gegensätze im Dorfe lassen sich nicht mehr länger verschleiern. In zahlreichen Gemeinden haben sich die Kleinrentner bereits auf ihre eigenen Interessen bezogen, ihre Kraft in festen Organisationen gesammelt und sind in den Kampf gegen die agrarische Alleinherrschaft eingetreten. Mancher schöne Erfolg ist durch diesen Zusammenschluß bereits erreicht worden. Doch die Loslösung des kleinen Landvolkes aus der Vormundschaft der Agrarier und Klerikalen steht erst in den Anfängen. Den jungen Organisationen der Kleinbauern und Landarbeiter steht noch ein weites Arbeitsfeld offen.

Die Reichstagsung des kleinen Landvolkes hat daher eine doppelte Aufgabe zu erfüllen. Sie wird vor aller Öffentlichkeit die Forderungen des unabhängigen Landvolkes erheben

Gegen die Abwürgung der Demokratie!

Für die demokratische Selbstverwaltung — für die nationale Autonomie!

Der Parteivorstand der deutschen sozialdemokratischen Arbeiterpartei befahte sich in seiner Sitzung am 28. Jänner sehr eingehend mit der geplanten Verwaltungsreform, mit der Absicht, die alte Länderorganisation wieder aufzurichten, und schloß seine Kritik zusammen in folgender einstimmig angenommener

Entscheidung:

Der Parteivorstand legt entschieden die Verwahrung dagegen ein, daß die Reform der öffentlichen Verwaltung, also eine Frage, welche die Lebensinteressen der Bevölkerung und die Grundprobleme des Staates betrifft, noch den von der allnationalen Koalition übernommenen Methoden

unter Ausschaltung der gesetzgebenden Körperschaft und der gesamten Öffentlichkeit

im engsten Kreise nicht verfassungsmäßiger Konvention verhandelt wird, und zwar nicht nach sachlichen Erwägungen, sondern lediglich mit Rücksicht auf die politisch-taktische Situation des Augenblicks.

Der Inhalt der vorbereiteten Vorlage wird aller Demokratie zum Hohne streng geheimgehalten, aber die wesentlichen Andeutungen, die darüber in die Öffentlichkeit gedrungen sind, reichen hin, um die deutsche Arbeiterklasse zum

schärfsten Kampf gegen die geplanten neuen Anschläge der Reaktion

anzukursen. Unter dem Schlagworte der Erneuerung der Landesautonomie sollen in Wahrheit selbst die schwachen und unzureichenden Anlässe einer Demokratisierung der Verwaltung, wie sie das Gangesgesetz vorsieht, völlig beseitigt werden. Die Reaktion sucht dabei nicht einmal davor zurück, das Prinzip des allgemeinen Wahlrechtes frech zu durchbrechen und Landesvertretungen zu schaffen, welche zu einem vollen Drittel aus ernannten Mitgliedern bestehen. Das Uebergewicht des bürokratischen Machtapparates über die Organe der autonomen Verwaltung soll noch vergrößert werden und sich selbst auf jene Verwaltungswege erstrecken, die bisher dem eigenen

Wirkungskreis der autonomen Vertretungskörper überlassen waren. Die Einteilung des Staatsgebietes nach Ländern ist weder verwaltungsrechtlich noch wirtschaftlich sachgemäß, noch schafft sie wirtschaftlich zusammenhängende Verwaltungssprengel, wohl aber ist sie geeignet, da sie auf die nationale Gliederung nicht nur bewußt keine Rücksicht nimmt, sondern mit voller Absicht darauf ausgeht, die Widerkräfte überall in eine hoffnungslose Position zu drängen. Die angebliche Reform der Verwaltung bedeutet auch in dieser Hinsicht einen schändlichen Rückschlag gegenüber dem Gangesgesetz, das zwei nahezu rein deutsche Gaue vorgezogen hat.

Der Parteivorstand stellt fest, daß unter der Teilnahme von drei deutschbürgerlichen Parteien eine Regelung des Verwaltungsproblems geschaffen wird, die sowohl in nationaler Hinsicht, als auch was den demokratischen Aufbau der Verwaltung betrifft, weit hinter dem von der ausschließlich aus Tschechen und Slowaken bestehenden revolutionären Nationalversammlung beschlossenen Gesetze zurückbleibt. Das Gangesgesetz in der Vorbereitung ist, welche den unerträglichen, halb absolutistischen, für das deutsche Schulwesen verwerlichen Zustand, wie ihn das kleine Schulgesetz geschaffen hat, mit Zustimmung der deutschbürgerlichen Regierungsparteien verdrängen soll. Es ist damit erwiesen,

daß die deutschbürgerlichen Regierungsparteien bereit sind, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des deutschen Volkes bedenkenlos preiszugeben.

Die nationale Koalition, hinter der sich der brutale Klassenegoismus der bürgerlichen Parteien

Die ansehnlichen nationalen Konflikte zu verschärfen,

da sie auf die nationale Gliederung nicht nur bewußt keine Rücksicht nimmt, sondern mit voller Absicht darauf ausgeht, die Widerkräfte überall in eine hoffnungslose Position zu drängen. Die angebliche Reform der Verwaltung bedeutet auch in dieser Hinsicht einen schändlichen Rückschlag gegenüber dem Gangesgesetz, das zwei nahezu rein deutsche Gaue vorgezogen hat.

Der Parteivorstand stellt fest, daß unter der Teilnahme von drei deutschbürgerlichen Parteien eine Regelung des Verwaltungsproblems geschaffen wird, die sowohl in nationaler Hinsicht, als auch was den demokratischen Aufbau der Verwaltung betrifft, weit hinter dem von der ausschließlich aus Tschechen und Slowaken bestehenden revolutionären Nationalversammlung beschlossenen Gesetze zurückbleibt. Das Gangesgesetz in der Vorbereitung ist, welche den unerträglichen, halb absolutistischen, für das deutsche Schulwesen verwerlichen Zustand, wie ihn das kleine Schulgesetz geschaffen hat, mit Zustimmung der deutschbürgerlichen Regierungsparteien verdrängen soll. Es ist damit erwiesen,

daß die deutschbürgerlichen Regierungsparteien bereit sind, die politischen, wirtschaftlichen und kulturellen Interessen des deutschen Volkes bedenkenlos preiszugeben.

Die nationale Koalition, hinter der sich der brutale Klassenegoismus der bürgerlichen Parteien

bisher verdecken konnte, ist gefallen und die Arbeiterklasse erkennt nun deutlich,

daß auch der Kampf gegen nationale Unterdrückung nur von der Partei geführt werden kann, die den Kampf gegen Unterdrückung jeder Art auf ihre Fahne geschrieben hat.

Die deutsche sozialdemokratische Arbeiterpartei ist fest entschlossen, diesen Kampf, für den sie und bisher schon ihre besten Kräfte eingesetzt hat, mit Energie und Entschlossenheit weiterzuführen. Getreu ihren demokratischen, von durchaus sozialistischen Geist erfüllten, von der Arbeiterinternationalen gebilligten Nationalitätenprogramm fordert sie die volle und uneingeschränkte demokratische Selbstverwaltung in allen Zweigen und auf allen Stufen der Verwaltung, wobei das Staatsgebiet unter Zuhilfenahme der Rechte der lokalen Minderheiten in national möglichst einheitliche Verwaltungsgebiete zu teilen ist. Sie fordert, daß gleiche mit der Reform der Administration die Reform der Schulverwaltung in Angriff genommen und auf die Grundlage der kulturellen Autonomie aller Nationen neu aufgebaut wird. Sie fordert ferner, daß die Finanzwirtschaft der Selbstverwaltungsglieder entsprechend den Grundsätzen der wirtschaftlichen Selbständigkeit der autonomen Körperschaften umgestaltet wird.

Die Partei ruft das deutsche Proletariat zum Kampfe für diese Forderungen auf und gibt der Ueberzeugung Ausdruck, daß auch die Arbeiterklasse der übrigen Nationen sich im Kampfe um die demokratische Selbstverwaltung mit ihr vereinigen wird.

Sitzung des Parteivorstandes.

Der Parteivorstand hielt am 28. Jänner eine Sitzung ab, in welcher zunächst der Parteivorstandende Genosse Dr. Czech Bericht über die politischen Ereignisse erstattete. Nach längerer Rede, in der besonders die Folgen des internationalen Zusammenschlusses der Bourgeoisie für die Arbeiterklasse erörtert wurden, beschloß der Parteivorstand den an der Spitze des Bureschischen Ausschusses an die arbeitende Bevölkerung, besonders eingehend beschäftigt sich der Parteivorstand mit der immer deutlicher geltend werdenden Absicht, das Gangesgesetz überhaupt nicht durchzuführen und durch die Schaffung von Landesvertretungen mit zum Teil ernannter Mitgliedschaft einen neuen nationalen Reichstag zu führen. Der Parteivorstand nahm eine Entscheidung an, in der scharfste Kritik an diesen Plänen geübt, die Arbeiterklasse zum Kampfe gegen sie aufgerufen und ihnen unsere alte Forderung nach voller demokratischer Selbstverwaltung und nationaler Autonomie gegenübergestellt. Diese Entscheidung wird an anderer Stelle abgedruckt.

Bei Besprechung der politischen Situation wurde auch die Zusammenarbeit mit den anderen sozialistischen Parteien erörtert und dabei das bisherige Vorgehen des Parteivorstandes gebilligt.

Im weiteren Verlaufe der Sitzung, der hauptsächlich Parteianglegenheiten gewidmet waren, wurden als Termin für den Parteitag, dessen Tagesordnung bereits früher festgestellt wurde, der 6., 7. und 8. Mai, als Tagungsort Teplice bestimmt. — An der demnächst stattfindenden Sitzung der Exekutive der Sozialistischen Arbeiter-Internationale wird Genosse Dr. Czech teilnehmen.

Der Anteil der Klerikalen an dem Prozesse gegen die Abgeordneten.

Ueber den soeben zu Ende gegangenen Prozeß gegen die fünf Abgeordneten schreibt „Pravda

Die Entfugung.

Eine Kloster-Erzählung

23 von Gerhard Färber.

Jenes Erlebnis in der Nacht, das Ichte von vielen hatte ihn sehr entäuert. (Er hatte ja keine Ahnung von der wirklichen Franziska: Er war in das Zimmer gestürzt, hatte getan, was jeder Mann in einem solchen Falle tut und dann, nach der Befriedigung, noch der Zärtlichkeit hatte ihn ein Gefühl des Edeln, einer innerlichen Abkehr vor all diesem, von dieser schreienden, hysterischen Person gepackt, die sich rauchend gebaute. Er konnte denken: „Person.“ Und hatte doch Franziska wegen des Klosters verlassen, sah jetzt da als arbeitslose Beamtenfrau mit geschmiten Schminken bei Tische u. Tische im Bureau und war vielleicht bedeutungsvoller als er selbst dachte. Er hatte also keine Ahnung von der wirklichen Franziska. Nein, diese letzte Hingabe an die Schlagfahne war bei ihr nicht möglich! Und dann zuletzt dieser Schlag auf den Kopf! Er war Vater und war bei einer längst erledigten, ja halbvergessenen Person! Marie war vergessener, das stand bei ihm fest! Aber sie fesselt es bei ihm stand, desto öfter mußte er auf sie denken, desto öfter streifen seine Gedanken kleine, vergessene Gegenstände, Streichholzschachteln, Richter neuer Zeit und immer mehr noch das frühere Leben zu ihm zurück, wie Marie trotz ihrer edigen Schärfe sich ihm zugleich aus Licht und Liebe hingeworfen hatte, wie sie ihn jetzt in ihre Arme geschlossen hatte, wie sie ihr kleines und kleines Leben ihm großartig hatte, und so zog Stücken für Stücken, Hautrat für Hautrat, das ganze Dasein des ehemaligen Vaters in seine Seele wieder ein. — Wiedererinnerung! Du romantische Tante romantischer Gartenlaube! Du zarte Verführerin beimgegangener Dingen da hast wundervolle Gaben, du bist eine Schürkin, denn du

diebstohls bean, wo es denn Dingen an Schönheit und Reichtum zur besten Erinnerung bricht. Du bist eine Optimistin, denn du siehst nur alle guten Seiten der Vergangenheit, eine Marer, die ohne Schatten malt! Und sie ist es, die das Gift der Sehnsucht, des Verlangens, der Tränen in den Körper bringt! Herr Franz wurde nun an jedem Radkautenberg von Gedanken an Marie, an jene schönen, ersten Tage ihrer verdruckten Liebe, an die Klosterzelle, fuhr an alles, bemagte ... oft dachte er auch an das gemeinsame Kind! Oh! wie malte er sich aus, wie Marie wohl jetzt daheim sah und dies oder jenes tat, das Kind füllte — und es war ihm öfter als einmal so, als müßte er in einen Boden treten und Kinderklappen oder Windeln laufen — dieser Gedanke wurde immer prägnanter und prägnanter! Bis er eines Tages in einen solchen Boden trat, wo man ihn allerlei spürte, und er sich seit langer Zeit wieder einmal schonte. Als er das kleine Kindchen in der Hand hielt, mußte er unermittelt weinen, er ging in ein Hausdorf und setzte sich auf die Kliese und heulte sich herzlich aus. Das gab den Ausschlag! er glaubte eilen zu müssen, fuhr zu den nächsten Omnibus und fuhr nach Willemsstraße 102. Das Leben hatte Herrn Franz müde gemacht, denn es verdrängt keine Genialität, und wenn wir noch so sehr mit schönen Gesetzen banieren, im Grunde genommen sind wir doch nur arme Elendenkinder des Schicksals und wir sind froh, wenn es uns eine kleine Prokruste verdienen läßt und wir jemanden haben, den wir lieben und dem wir dringen können ... Marie hatte einen neuen Kampf zu bestehen! das Kind, ein schwaches, rachistisches Geschöpfchen von sehr mäßigem Lebenspaß ließ sie die Nächte nicht schlafen und auch bei Tag konnte sie nie Ruhe. Das Kindchen mußte sie für billiges Geld haben, kurzum, alle Lebensenergien zusammennehmen, um der Ordnung, die sie erstochen wollte, weil sie nicht die Mittel hatte, in ihren Schwänken zu leben! Trotz zu herten und ihr ungeliebtes Kindchen nicht gewillig dem

Tode zu überlassen. Man darf nicht glauben, mit der Geburt hätten sich neue und großzügige Hoffnungen in ihr erweckt. Nein, die Angst einer Geistlichen, Gebeten, Aussprechungen nahm noch zu; ein Gutes wars, daß sie zum Hassen sehr keine Zeit hatte und so merkte sie es auch nicht, daß Franziska nicht mehr zu ihr kam. Sie war ein Telegroph kleiner Pfaffen! Alle Kraft zusammennehmen! — Körper! — Wasser und Arznei! — Schiffsman! — Kochkompressor! — alles — alles — alles machen — nichts vergessen — nichts stehen lassen! — damit das Kind leben kann! — ausbleiben! — Um Gottes willen anzuhalten, daß die Goshöhe zu sind, man könnte denken: Selbstmord — oder gar — Kindesmord! Sie dachte auch öfter an den Tod; aber Liebe und Angst um das ganz kleine Leihen sie immer wieder vor dem Leben zurückredeten. Die Stadtgemeinde gab einen Zuschuß für stillende Mütter, der wie eine Verhöhnung ausah und wenn nicht die alte Terschwanke, die in Franziskas Tagelohn doch nicht ganz richtig beurteilt war, sie und da etwas aus Eigenem zugegeben hätte, dann wäre es auch wirklich schön gegangen. Als es aber nun doch zu viel werden drohte, griff sie doch zum Nächsten, verlehnte es zuerst mit einer ganzen Epreuvette Artin, und als sie davon nur Lebensschmerzen bekam versuchte sie, dem Kind mit einer alten, rötlichen, stumpfen Zehere den Kopf abzutrennen; doch es begann jähmerlich zu schreien und als dies Marie hörte, warf sie die Zehere weg, doch ihr Kindchen auf und läßt es, dann verlehnte sie sich mit der Zehere wenigstens tapfer die Pulsadern zu öffnen, da das Kind aber herzlich weinte, kam die Terschwanke herein, nahm der Marie die Zehere weg, schimpfte sehr, packte Mutter und Kind ins Bett und in einer weiteren Anwesenheit des Gefühls brachte sie schönes, weiches Milchpulver und Stücken. — Marie hatte ja einen solchen Hunger und diesen Hunger zu heilen. — Draußen läutete es — Marie hörte: „Wohn! hier ...? eine so berühmte Stimme, sollte das ... Vater

Frank??? — nein, wenn er jetzt eintrat. Die Terschwanke dachte, wer von der Polizei und einschuldige sich fortwährend; der fremde Herr trat ein — Marie starrte zu ihm: Er! Er! Er! — Dann begann Frank leise: Verzeih! Marie: Siehst du an, abgehört!, struppig, weint laut auf, dann fällt sie in Ohnmacht, als sie wieder erwacht, hält Vater Franz ihren Kopf. Sie begreift die Situation und fragt: Gehst du nicht wieder fort. Frank: Nein — alles ist erledigt — ich bleibe bei dir! Marie: Gehst es dir so schlecht? Nun erzählt Herr Augustin Frank, was ihm alles widerfahren ist, was wir von keiner Vera's-änderung wissen und endet mit den Worten: „Ach du froh, daß ich wieder bei dir bin.“ Das Kind guckt er so dann an, daß Marie lachen muß und dies sagt das Kind als Aufforderung auf, Herrn Papa Frank kräftig an der Nase zu ziehen, weine Besetzung den Humor wiederbring und das glückliche Leben unserer Freunde noch der Heimkehr Franz einleitete.

XIV.

Nicht so glücklich lebt Franziska Zusanowiel ihre Eltern, fern in Serbien, sehnen sich nach der Tochter. Mama Zusanowiel ist zwar noch immer so die wie früher, aber ganz weich, geht sie in tief schwarzer Seide und denkt sehr mehr als früher an die verschwundene Tochter! In ihrer Ehre sei das gesagt. Die Strafe, in der das kleine Mädchen in Franziskas Heimatstraße liegt, ist noch immer dieselbe — die alte, kleine Plote jünger und steht noch immer unter der weißen Balkenbrücke, die Plote, an der leute Schiffe Ankugelung das so hartlos beginnende Leben Franziskas abru. — Und in 3 laden schwere Lastfahrwerke große Rollen Zeitungspapiers in den leuchtendsten feinsten Zeitungspapier in den leuchtendsten leuchtendsten Räumen des aufgehobenen Strohsickers ab.

(Fortsetzung folgt.)

Bidu": Das Urteil bedeutet ein großes moralisches Defizit für die herrliche Partei. Denn beim Prozeß kam es zum Ausdruck, daß die Öffentlichkeit seit Beginn dieser Verurteilung sich informiert war. Die Dinge wurden so geschrieben, als ob die Staatsanwaltschaft aus eigenem Antrieb nach Verzicht der Parteimitglieder die Auslieferung der Abschnitte eines Strafverfahrens verlangte und zunächst beim Präsidenten des Abgeordnetenhauses angefordert hätte. Inzwischen haben sich die Sachen so zugezogen, daß der herrliche Abgeordnete sich an den Vorsitzenden des Abgeordnetenhauses mit einem Schreiben gewendet hat, zu dem gleich zwölf Zeugenausagen beigelegt wurden und der Vorsitzende des Hauses wurde ersucht, dieses Protokoll den beteiligten

Ämtern, denen die Verfolgung der Schuldigen obliegt, abzutreten. Die Anregung zu diesem Prozeß ging also von der herrlichen Partei aus. Es war das Werk des Präsidenten Stummel und seiner Genossen. Die Herrlichen haben sich damit in den Augen der Öffentlichkeit nicht genügt, denn der Verlauf der Verhandlungen hat gezeigt, daß Schuld an den Verurteilungen vom 19. Juni überläßt zu 50 Prozent der Vorsitzende, der Herrliche Staatsrat, war, der die Sitzung hätte unterbrochen sollen, wenn eine Verhandlung nicht möglich war, der aber mit Gewalt durchsetzte, daß die Abstimmung über die Kongress sofort und um jeden Preis durchgeführt werde, möge es im Abgeordnetenhauses enden wie auch immer.

Das Rechtskabinett Marx.

Bier Deutschnationale. — Gehler aus der demokratischen Partei ausgesteuert. — Erst heute offizielle Verlautbarung.

Berlin, 28. Jänner. (Eigenbericht.) Das neue Kabinett Marx wird sich folgendermaßen zusammensetzen:

- Reichskanzler und Minister für die besetzten Gebiete: Dr. Marx (Zentrum).
- Außenminister: Dr. Stresemann (Deutsche Volkspartei).
- Inneres und Vizekanzler: Bergt (Deutschnational).
- Finanzen: Dr. Köhler (Zentrum).
- Wirtschaft: Dr. Curtius (deutsche Volkspartei).
- Arbeiten: Dr. Brauns (Zentrum).
- Justiz: Graef, Thüringen (Deutschnational).
- Reichswehr: Dr. Gehler (Parteilos).
- Post: Schäpl (bayerische Volkspartei).
- Verkehr: Dr. Koch (Deutschnational).
- Ernährung und Landwirtschaft: Schiele (Deutschnational).

Der Abschluß der Verhandlungen wurde von Dr. Marx durch ein Ultimatum erzwungen. Die deutsche Volkspartei wollte auf das Verletzungsministerium nicht verzichten; daher vereinigten sich Zentrum und Deutschnationale zu einem gemeinsamen Druck, um diesen Verzicht seitens der deutschen Volkspartei zu erzwingen. Dr. Marx erklärte, wenn sich die deutsche Volkspartei mit dem Verzicht auf das Verletzungsministerium nicht einverstanden erkläre, dann würde er daraus die Konsequenzen ziehen und seinen Auftrag zurückgeben. Unter dieser Drohung gab der Fraktionsvorsitzende der deutschen Volkspartei die Erklärung ab, daß er das Verletzungsministerium den Deutschnationalen überlasse.

Kurz nach 6 Uhr abends teilte Graf Weizsäcker dem Reichskanzler die Namen der von den Deutschnationalen präsentierten Ministerkandidaten mit. In der deutschnationalen Fraktion ist um die Verteilung der ihnen überlassenen vier Portefeuilles erbittert gekämpft worden. Schließlich haben bei der Besetzung der wichtigsten Posten die Vertreter der schärferen Tonart gesiegt. Bergt war in der wilhelminischen Zeit preussischer Minister und hat sich in der Kriegszeit dadurch berühmt gemacht, daß er behauptete, die Amerikaner könnten niegen noch schwimmen; nicht lange danach hatten die Amerikaner ein riesiges Heer in Flandern gelandet, das die militärische Lage zugunsten der Entente entschied. Graef, Thüringen war bisher Vizepräsident des Reichstages und hat sich durch seine ungeschickte und provozierende Art der Geschäftsführung höchst unbeliebt gemacht.

Die deutsche Volkspartei wird Samstag vormittag zusammentreten, um noch einmal zu der Zusammensetzung des Kabinetts Stellung zu nehmen. Infolgedessen wird die offizielle Bekanntgabe der Mitglieder des neuen Kabinetts erst Sonntag mittag erfolgen. Die Deutschnationalen treten heute abends noch zu einer Sitzung zusammen, um noch das Ergebnis der interfraktionellen Besprechungen entgegenzunehmen.

Reichskanzler Dr. Marx wird sich erst Samstag vormittags zum Reichspräsidenten begeben, um ihm offiziell über die Ergebnisse seiner Verhandlungen über die Regierungsbildung Bericht zu erstatten.

Gehlers Austritt.

Berlin, 28. Jänner. (Wolff.) Der bisherige Reichswehrminister Gehler hat dem Vorsitzenden der deutschen demokratischen Partei Dr. Koch seinen Austritt aus der deutschen demokratischen Partei mitgeteilt, da er dies als den einzigen Ausweg aus dem Konflikt betrachte, sich dem Auf des Reichskanzlers zu verweigern oder die Parteidisziplin zu verletzen. Gehler erklärt, dieser Schritt habe rein sachliche Gründe; zwischen ihm und der Parteileitung bestünden keine grundsätzlichen Meinungsverschiedenheiten.

Eine Anti-Gewerkschaftsbill.

Englische Gesetzesvorlage über die Trade-Union.
London, 28. Jänner. Mitternachtsnachrichten zufolge wird die neue Vorlage betreffend die Trade-Union folgende Punkte enthalten: 1. Der Generalstreik wird für illegal erklärt werden. 2. Streikwachen in größerer Zahl werden verboten werden. 3. Für Streiks und ähnl. Hoede dürfen nur Abschreibungs- und nicht Versicherungsfonds verwendet werden. 4. Sämtliche Unions müssen registriert sein. 5. Staatsangestellte dürfen nicht Mitglieder von Unions sein, welche solchen Unions angeschlossen sind, die einen vorwiegend politischen Charakter tragen.

Demission des Kabinetts Uzunović

An der Skupština überstimmt.
Belgrad, 28. Jänner. Da die Regierung bei der heutigen Abstimmung in der Skupština an der Minorität gescheitert ist, überreichte Ministerpräsident Uzunović abends die Demission des Gesamtkabinetts.

Zwölfjährige Deportation.

Wien, 28. Jänner. Die den Mätern aus Orient mitgeteilt wird, wurde der Rechtsanwalt Dr. Josef Koldin aus Soltau, der am Sonntag ohne Angabe von Gründen verhaftet wurde, steht von der Konfidentenkommission unter Vorbehalt des Präfekten Pasardi im geheimen Verhöre zu zwölfjähriger Deportation verurteilt, dem Höchstmaß der im neuen sibirischen Lagerungsgefängnis vorgesehenen Strafe.

Bekanntgabe erst heute.

Berlin, 28. Jänner. (Wolff.) Amtlich. Die Verhandlungen über die Regierungsbildung wurden heute abends beendet. Reichskanzler Dr. Marx erstattete im Anschluß an die Sitzung dem Reichspräsidenten abschließenden Bericht.

Da die endgültige Beschlusfassung sämtlicher beteiligten Fraktionen noch nicht erfolgt ist, wird die Veröffentlichung der Liste der Mitglieder des neuen Reichskabinetts erst im Laufe des morgigen Tages erfolgen.

England unterhandelt.

Weitgehende Änderungen der bestehenden Verträge.

London, 28. Jänner. Der Minister für die Dominions Amerik erklärte gestern, die Regierung verhandele mit den Repräsentanten Sids und Nordchinas. Sie bot ihnen so weitgehende Änderungen der gegenwärtigen Verträge an, daß man sich nicht vorstellen könne, daß die Vorschläge abgelehnt würden.

Gemeinsame Front aller Mächte?

London, 28. Jänner. Nach Mitternachtsnachrichten hat der britische Gesandte den Gesandten der Vereinigten Staaten Frankreichs, Italiens und Japans ein Memorandum überreicht, in welchem er auf die Möglichkeit einer baldigen fremdenfeindlichen Bewegung in Shanghai hinweist und die Aufforderung eines gemeinsamen Planes für die Verteidigung der ausländischen Niederlassungen unter Heranziehung der dort versammelten Kriegsschiffe und Marinegruppen der betreffenden Staaten vorschlägt. Die Gesandten haben nach einer Prüfung dieses Memorandums ihre Reaktionen telegraphisch am Anweisungen erwidert.

Kanton lehnt jede Verantwortung ab.

Peking, 27. Jänner. Der kantonische Außenminister erklärte, Großbritannien beabsichtige, durch die Truppenzusammenschüßungen in Shanghai eine Armospähre zu schaffen, die zu einer Kriegserklärung Großbritanniens an die revolutionäre Heere führen kann; es müsse daher die Verantwortung für irgendwelche Zwischenfälle in Zukunft übernehmen.

Tages-Neuigkeiten.

Die Grippe-Epidemie.

Das Ministerium für Gesundheitswesen verlaßt sich auf: In dem allgemeinen Krankenhaus in Prag verblieben am 28. d. M. 61 Grippefälle in Behandlung. Am 27. d. M. kamen neun neue Fälle hinzu. Entlassen wurden drei Kranke. Eine Person starb an einer Gehirnblutung. Es verblieben demnach am 27. d. M. 69 Fälle, davon 29 Männer und 40 Frauen. Im Weißberg Krankenhaus verblieben am 28. d. M. 69 Grippefälle in Behandlung. Am 27. d. M. kamen zehn neue Fälle hinzu. Daraus wurden vier Personen entlassen. Gestorben ist niemand. Der Schließstand betrug am 27. d. M. 63 Fälle.

In der Siwakow waren in der Woche vom 16. bis 22. d. M. aus 21 Bezirken und 124 Gemeinden insgesamt 1148 Grippeerkrankungen und 117 Sterbefälle gemeldet. Unter den Erkrankten befanden sich 1567 Kinder bis zu 14 Jahren. Unter den Krankheitsfällen befanden sich 69 Nierenerkrankungen, 2255 Bronchitiden, 2255 Katarrhe der oberen Luftwege, 245 Darmkrankheiten und sechs Herzerkrankungen. Weiter wurden 56 Lungenerkrankungen, zwei Trübschülerkrankungen, zwei Nierenerkrankungen und eine Nierenleidenkrankung gemeldet. Der allgemeine Verlauf der Erkrankungen kann als gutartig angesehen werden.

Die spanische Grippe in Budapest.

Budapest, 28. Jänner. (RE) Laut Mitteilung des hauptstädtischen Oberphysikers wurden gestern zwei neue Fälle der spanischen Grippe angemeldet. In die hauptstädtischen Krankenhäuser wurden 50 neue Insulenzkranke aufgenommen. Die Zahl der in ihrer Wohnung assistierten Infektionserkrankten hat sich um 61 vermehrt. Im Epidemiehospital sind im Laufe des gestrigen Tages zwei Personen infolge Grippe gestorben.

Koppel Reich und Albrecht Habzburg. Heute tritt in Budapest das neu gewählte Nationalparlament zusammen, was nicht ohne Nebenwirkung eventumlicher Schwierigkeiten möglich war. Ein Alterspräsident sollte die erste Sitzung leiten und dabei das jüngste Mitglied als Schriftführer fungieren. Nun hat es der Anfall gefügt, daß das älteste Mitglied des Nationalhauses der orthodoxe Rabbiner Koppel Reich und das jüngste Mitglied Albrecht Habzburg ist. Würde es also nach dem Geburtsverhältnis gegangen, so wäre die Präsidentschaft mit dem orthodoxen Rabbiner und einem orthodoxen Rabbiner besetzt worden. So viel „Liberalismus“ und „Demokratie“ verleiht aber Verbleib nicht; so hat man Koppel Reich nachgelegt, sich krank zu melden und auch Albrecht Habzburg wird bei der Sitzung nicht erscheinen. Für den alten Rabbiner wäre es zu viel, für den Habzbürger zu wenig Ehre gewesen.

Hoch die Veteranen! Laut Erlass der politischen Landesverwaltung in Prag wurde dem Bunde der Vereingedienter Soldaten für Nordböhmen eine einheitliche Uniform, bestehend aus dunklem Zivilhut mit schwarzem Band und Brusttasche, dunkler Hose ohne blaue Metallknöpfe mit schwarzem Samumlagkragen und Leberleits am Kragen ein metallenes Emblem, sowie schwarzer Tschako, bewilligt. — Damit hat man wiederum einen Beweis der fortschreitenden „Engherzbarkeit“ geliefert. Weit trauriger als das Verhalten der politischen Landesverwaltung erscheint jedoch die Sucht jener Mitglieder der sogenannten Vereingedienter Soldaten, unbedingt in Uniform paradiere zu können. Wenn die Behörde jede republikanische Gefinnung dabei außeracht ließ und den alten Veteranen auf neue einführt, so doch wohl hauptsächlich aus der Erwägung, daß „mit dem Panther der Montur“ benedelte Staatsbürger leichter zu ertrugen sind, als ...

Gefährdung der Sehkraft bei Trübschüler-Zeichnern. Das Gesundheitsamt der Pilsenerwerkstatt in Roslau hat kürzlich eine Augenprüfung derjenigen Zeichner vorgenommen, die innerhalb der letzten Jahre mit Trübschülern für den Film beschäftigt worden sind. Bei dieser Prüfung, die in gewissen Zeitabständen wiederholt wurde, ist festgestellt worden, daß die Zeichner im Laufe der letzten drei Jahre 40 Prozent ihrer Sehkraft eingebüßt haben. Die Gründe dieser Verheilung sind vor allem darin zu suchen, daß die Anfertigung von Trübschülern für den Film eine starke Konzentration der Sehnerven erfordert, und daß die bisher übliche Anordnung des Lampenlichtes und der grellen Lichtschein selbst einen überaus schädlichen Einfluß auf die Augen ausüben. Das russische Gesundheitsamt hat deshalb Vorkehrungen getroffen, durch welche die Augen der Zeichner nicht mehr ungeschützt dem Lichte ausgesetzt werden. Ferner soll man den Gefahren dadurch vorbeugen, daß man statt des gewöhnlichen grellen Lichtes eine hellblaue Beleuchtung vorschreibt.

Bei einer Explosion in einer Kohlengrube in Deal (England) wurden vier Bergarbeiter getötet und elf verletzt.

Gefährliche Fälschungskünste in Kassa. Amtlich wird gemeldet: In den letzten Tagen tauchten im Geldverkehr in Kassa einige gefälschte Fälschungskünste auf. Sie sind von den echten leicht durch ihren Schwaden, matten Glanz zu unterscheiden. Die Fälschung auf beiden Seiten ist nicht so genau, sie sind um etwas größer und schwerer und haben keinen Metallglanz. Nachdem sie ein bisschen enthalten, kann man mit ihnen auf Papier schreiben. Das Publikum, besonders die Taxisten und andere Geldgeschäfte, werden darauf aufmerksam gemacht, mit dem Erkennen, ihren Ver-

Rundfunk für Alle!

Programm für morgen, Sonntag.

Prag, 28. J. Radiofrequenz Rundfunk, 10: Konzerte aus der St. Ignaz Basilika, Sünden; 1. Hühner; Konzerte des St. Ignaz Basilika, Sünden; 11: Konzert des St. Ignaz Basilika über einen Canon von Bachmann; 12: Konzert über Sünden; 13: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 14: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 15: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 16: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 17: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 18: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 19: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 20: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 21: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 22: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 23: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 24: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 25: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 26: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 27: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 28: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 29: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 30: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden.

Deutschland.

Königsbrunn, 28. J. Rundfunk, 10: Konzerte aus der St. Ignaz Basilika, Sünden; 11: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 12: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 13: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 14: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 15: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 16: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 17: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 18: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 19: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 20: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 21: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 22: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 23: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 24: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 25: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 26: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 27: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 28: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 29: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden; 30: Konzert des St. Ignaz Basilika über Sünden.

dat an Fälschungskünsten nachzugehen und verdächtige Fälle beim Polizeikommissariat zur Ueberprüfung vorzulegen, bei der Uebernahme vorsichtig zu sein und verdächtige Personen, die mit solchen verdächtigen Münzen zahlen wollen, der Polizei bekanntzugeben.

Sechs Todesurteile. Aus Hongkong wird gemeldet: Der Prozeß gegen die 20 chinesischen Piraten, die an einem Angriff auf den britischen Dampfer „Sunning“ am 15. November beteiligt waren, ging Donnerstag zu Ende. Sechs der Gefangenen sind zum Tode verurteilt worden.

Fortschreitende Reformen. Wie auf allen Gebieten, so ergreift Amerika auch auf dem der Fortschrittlichen Reformen. Wenn schon nicht immer der Qualität, so doch der Quantität nach. Jüngst hat ein gewisser Thomas V. Barker in New York seinen neunzigsten Geburtstag gefeiert. Dabei war keine ergiebige Familie verammelt — die Feier auch in einer Versammlungsort stattgefunden haben —, die nicht weniger als 658 Köpfe zählte. Allerdings hat Barker zur Erzielung dieser stattlichen Nachkommenschaft fünf Ehefrauen konsumiert. Während Barker in wohlgeordneten Verhältnissen leben soll, führt die amerikanische Sozialistin Margaret Sanger in ihrem Buche „Die neue Mutterschaft“ eine Reihe von Fällen an, wo harte Fortpflanzungsfähigkeit mit körperlicher und moralischer Minderwertigkeit verbunden ist. In Poiss Geschichte der Familie Rougan-Moquart erinnert, was Margaret Sanger über das Schicksal der Nachkommenschaft eines Mannes namens Jufas berichtet hat. Im Laufe von fünfundsiebzig Jahren wurden ihm rund zwölfhundert Nachkommen geboren. Darunter waren 130 Landarme, die zwischen 2000 Jahre in Armenhäusern verbrachten, 50 Prostituierte, 7 Räuber, 60 Gewohnheitsdiebe u. 130 gemeine Verbrecher. Solche Fälle werden auch in andern Ländern beobachtet. Ein Beweis dafür, daß die ungehemmte Fortpflanzungsfähigkeit nicht im Interesse der Allgemeinheit liegt.

Der Bekehrung als Mörder in Berlin. Die Berliner Kriminalpolizei konnte den Verurteilung Vogelmann aus Münster festnehmen, der sich durch Schwelgerei zu 12000 Mark angeeignet und dann die Flucht ergriffen hatte. Mit Recht vermutete man, daß er sich nach Berlin gewandt hatte, um dort den Leutnant zu spielen. Tatsächlich traf ihn Polizeibeamte, die auf der Suche nach ihm waren, in einem Weinlokal in Begleitung zweier junger Damen. Von Münster war er direkt nach Berlin gefahren, wo er sich zunächst von Kopf bis Fuß neu einkleidete. Sehr rasch lernte er eine Maid kennen, die ihm die Zeit vertreiben half. Für ein Scherzstückchen schenkte er ihr großzügig 600 Mark. Beim nächsten Stillsitzen kam auch die Freundin mit. Viele erhielt vom Kavallerie für ihre schönen blauen Augen 200 Mark geschenkt. Weiteren Kavalleristen machte die Maid ein Ende, die bei dem Verhafteten noch 9000 Mark vorband. Auch die beiden Mädchen mußten ihre Spenden wieder rüberbringen.

Prag urgiert das Bauförderungsgesetz. Die Stadt Prag hat an die Regierung eine Eingabe gerichtet, worin sie nach einer Schilderung der katastrophalen Wohnungsverhältnisse im Gebiet von Groß-Prag an die Regierung das Verlangen stellt, der Nationalversammlung unterzüglich den Entwurf eines Gesetzes über die Unterstützung der Baubewegung vorzulegen, das den heutigen Bedürfnissen entspricht, und dessen Erledigung möglichst zu beschleunigen.

Verbotene kommunistische Versammlung. Die Kommunisten hatten für Freitag eine öffentliche Versammlung auf der slowakischen Insel in Prag einberufen, auf der die kommunistischen Abgeordneten Velen, Jilek und Zapotocky über die Steuerreform und über die Angriffe gegen die kommunistische Partei sprachen sollten. Die Polizei hat jedoch die Abhaltung dieser Versammlung verboten.

Der Berliner in der Venezianer Gondel. Vor einem Berliner Schöffengericht hatte sich am Mittwoch der Vize-Roth-Rudolfmann wegen Unterschlagung von 28000 Mark zu verantworten. Anschließend hatte trotz verschiedener Vorstrafen in einer Berliner Porzellanmanufaktur eine Anstellung als Vize erhalten. Einmal wurde ihm 28000 Mark zur Ablieferung auf einer Bank anvertraut. Das war, wie der Angeklagte erzählte, an einem sehr heißen Sonntagsmorgen, als ein fürchterliches Gewitter tobte. Unter dem Eindruck der Hitze und in der Angst vor den Einschlägen der Mitternacht ergriff er die Flucht auf die Insel. Dort ließ er abhangen, zumal anderweitige Vornamenbesitzung rasch gefunden war. Zunächst nahm er Abschied von Berlin, wo er sich noch einmal gründlich amüsieren wollte. In schöner Dämmerung ließ er am Kurfürstendamm den Fels in den Strömen fließen. Dann ging die Reise über die Schweiz nach Italien. In Venetia kaufte er sich eine eigene Gondel, mit der er einige Tage über den Canal Grande zum Lido fuhr, in Begleitung einer rässigen Italienerin, die er sich in Padua als Reisebegleiterin erworben hatte. Bei der Abreise nach Rom schenkte er die Gondel dem Hotelportier. Da bei der Rückreise das Geld noch nichts alles war, unternahm der seltsame Italiener noch einen Abstecher in die Ostseebäder. Hier ging ihm das Geld endlich aus. Was er bis dahin fast nur in Kurzaufzügen gefahren, so mußte er jetzt aus Steier 4. Klasse nach Berlin zurückkehren. Bei seiner Ankunft war er noch im Besitz von 6 Mark. 5 Mark ließ er noch für ein Galgenfrühstück draußeben und dann fuhr er mit einem Auto zum Polizeipräsidium, um sich zu stellen. Das Urteil gegen Rudolphmann lautete auf zwei Jahre Gefängnis, unter Berücksichtigung, daß das medizinische Gutachten den Angeklagten als starken Hypochonder bezeichnete.

Einsturz eines Wolkenkräpers. Im Rew-Horler Geschäftsquartier ist ein 17stöckiges Lagerhaus, das in Brand geraten war, gesamtentzündet, wobei zehn Feuerwehreinheiten unter den Trümmern verschüttet wurden. Es gelang, sieben der Verschütteten zu retten.

Das verräterische Gebiß. Aus Dänemark wird berichtet: Kleinigkeiten sind es zumellen, die dazu verhelfen, einen Mörder dingfest zu machen. Das wußte auch der wüste Geißel Niels Sörensen in dem kleinen Ort Ladbjerg auf der Insel Fünen erfahren, der die Ermordung seiner Frau seit fünf Jahren jagend zu verbergen gewünscht hatte. Niels Sörensen, ein Arbeitsscheuer, krankhüftiger, höforniger und dabei sturper Mensch, der 1/2 Arbeit auf seinem kleinen Anwesen seiner Frau in 2 Jahren abgeben überließ, kam, wie er jetzt im Verhör schwärzte, am 2. Mai um die Mittagszeit aus dem Verwahrsam heim und geriet mit seiner Frau in Streit, die ihm Vorhaltungen über seinen Lebenswandel machte. Man geriet aneinander, und der Mann erwiderte sein Weib. Die Leiche schleifte er zur Tenne und bedeckte sie mit Stroh zu. Dann grub er im Garten ein Loch von mäßiger Tiefe und legte die Leiche hinein. Als abends einer seiner Söhne nach der Mutter fragte, antwortete der Vater, daß er sie nicht gesehen habe. Einige Tage darauf grub er nachlässigerweise die Leiche wieder aus, grub sie an einer anderen Stelle seines Grundstücks, in der Nähe der Haustür, tiefer als vorher in die Erde ein, und im Herbst ging er logar hin und legte eine Kartoffelmiete über dem Grabe an, damit man die Leiche nur ja nicht entdecken könnte. Die Polizei, die von dem Verhältnissen der Frau gehört und Verdacht geschöpft hatte, hielt mit Hilfe von Polizeihänden aus Dänemark in dem Anwesen genaue Nachforschungen. Aber die Kartoffelmiete hinderte die Hunde an der Witterung der Leiche. Eine Weile glaubte man an Selbsttötung der Frau, um diese Annahme jedoch wieder zu verwerfen, nachdem die Söhne der Ermordeten der Polizei gegenüber mittelwächtig über das ungesunde Verhältnis zwischen Vater und Mutter geworden waren. Bei der Entladung des Saters als Mörder spielte dann das künstliche Gebiß des Weibes eine wichtige Rolle, das von einem der Söhne auf der Tenne gefunden wurde, wo es beim Transport der Leiche verloren gegangen war. Darüber wurde die Polizei fragig; denn es war unklar, daß die Frau ihre Zähne selbst dorthin geworfen hatte. Ihr Mann konnte keine vernünftige Erklärung dafür geben, wie das Gebiß dorthin geraten

Mädchen zwischen vierzehn und sechzehn Jahren bevorzugt . . .

Die königl. ungarische Vordellvermittlung in Miskolcz.

Aus Budapest wird berichtet: Gerade zur rechten Zeit hat der ungarische Minister des Innern, Scitobazky, eine Beratung über die Reglementierung der Prostitution einberufen. Die Entscheidung, daß die staatliche Arbeitsvermittlung in Miskolcz zugleich eine Kontrollstelle für Mädchenhandel und Mädchenhandlung ist, brachte die Enquete um einen der besten Sachverständigen in der Frage, um den Dr. Szijssay, der durch das vorläufige Mädchen, das er vergewaltigt und verkauft hatte, um die Möglichkeit gebracht wurde, in dieser Enquete teilzunehmen. So mußte Herr Scitobazky selbst die gestellten Aufgaben dieser Beratung bedenken. Er meinte, daß die geplante neue Reglementierung der Prostitution manche Bestimmungen enthalten werden, die auch das Interesse des Auslandes erwecken werden. Ausnahmeweise sind wir diesmal mit dem ungarischen Minister eines Sinnes: wird sie in dem Geiste der Miskolczy Musteranstalt ausgebaut, dann kann sie der ungeteilten Aufmerksamkeit der Welt sicher sein. Der staatliche Arbeitsnachweis, der für die Vordelle sorgt, ist gewiß eine Bereicherung der Sozialpolitik im fortschrittlichen Sinne, die in der Welt einzig dasteht.

Der verführte Amtsvorstand.

Über den Fall Szijssay wird ferner gemeldet: Der Untersuchungsrichter hat Franz Szijssay einvernommen und auf Grund eines teilweise Beständnisses über ihn die Untersuchungshandlung verhängt. Szijssays Einvernommen dauerte einige Stunden. Als ein Redakteur der Untersuchungsrichter befragte, warum die Einvernommen so lange dauerte, bekam er zur Antwort: „Schließlich ist Franz Szijssay Mitglied der besten Gesellschaftskreise und Vorstand eines staatlichen Amtes, und da mußte ich, bevor ich über seine Hoff die Entscheidung traf, den Fall gründlich kennen lernen und ihm die Möglichkeit geben, sich ausgiebig zu verteidigen.“ Szijssay hat geäußert, daß er das Mädchen vergewaltigt hätte, gestand aber, daß er in keinem Amislokal ein Rendezvous mit dem Mädchen hatte. Szijssay gab in seiner Verantwortung an, daß das Mädchen bei ihm bedienstet war und er mit ihm ein Liebesverhältnis hatte. Als es aus dem Dienst austrat, kam es fortwährend in die Arbeitsvermittlungshaus. „Ich bin gerade zu das Opfer des Dienstmädchens“, sagte der „Verführte“, „denn als Stellenlose hatte sie das Recht, in die Vermittlungsstelle zu kommen, von wo ich sie nicht wegweisen konnte. Es ist nicht wahr, daß ich sie vergewaltigt hätte, im Gegenteil, ich bin an einem Nachmittage, wo niemand außer uns in dem Amt war, ihr Opfer geworden.“ Man sieht, der Mann der besten Gesellschaftskreise hat schon die Riduzuglinie gefunden, und es wäre nicht erstaunlich, wenn die

Angelegenheit so enden würde, daß das Mädchen und einige Journalisten dazu eingesperrt würden.

Der Kundenkreis der Arbeitsvermittlung.

Die weiteren Nachforschungen der Polizei haben ergeben, daß die staatliche Arbeitsvermittlungshaus Arbeiterinnen und Hausgehilfinnen, die sich an das Amt wegen eines Postens wendeten, nicht nur an die ungarischen Provinzbordelle verhalfen, sondern auch in der Stadt Miskolcz selbst einen schwunghaften Handel mit weißen Sklavinnen trieb. Zahlreiche angehende Bürger von Miskolcz fanden mit Dr. Szijssay in regem Geschäftsverkehr und ließen sich junge Mädchen aus der staatlichen Arbeitsvermittlungshaus ins Haus liefern. Die Polizei fand in den Amtsräumen des verhafteten Dr. Szijssay eine namhafte Namensliste jener Herren der Miskolczy Gesellschaft, die den Kundenkreis der Arbeitsvermittlungshaus bildeten. Die aus den Aufzeichnungen des Szijssay hervorgehend, wurden von der Miskolczy Dierrenwelt hauptsächlich ganz junge Mädchen im Alter von 14 bis 16 Jahren mit Vorliebe verlangt. Dr. Szijssay kam dem Bedürfnis seiner Klientel, wie aus dem beschlagnahmten Kundenbuch hervorgeht, gewissenhaft nach.

Diese Namensliste, durch die mehrere Tugendmänner der besten Miskolczy Gesellschaft auf das schwerste kompromittiert erscheinen, wird von der Polizei einstweilen geheim gehalten, doch sollen weitere sensationelle Veröffentlichungen bevorstehen. Heute wurden acht junge Mädchen einvernommen, die sehr beläufig gegen Dr. Szijssay, gegen die Beamten der staatlichen Arbeitsvermittlungshaus und gegen hochgestellte Persönlichkeiten von Miskolcz ausfragten. Der weiteren Entwicklung des ungesunden Miskolczy Gesellschaftskreis sich; man nicht nur in dieser Stadt, sondern auch in Budapest mit Spannung entgegen.

Wie die Arbeit „vermittelt“ wurde.

Die Hausgehilfin Margarete Fancsal gab bei ihrer Einvernommen an, daß sie ebenfalls inleistungshaus in das Amt Szijssays kam. Dort erzählten ihr Hausgehilfinnen, die an das Vordell-Bureau verkauft worden waren und von dort gesucht waren, daß sie sich bei Szijssay beschwert hätten, worauf er und sein Stellvertreter sie ausgetragt und mit nichtsloshenden Redensarten weggeschickt hätten. Eine andere Arbeiterin, Margarete Peko, sagte unter Eid aus, daß sie, der die Vorgänge in Regesetz bekannt waren, in der Arbeitsvermittlungshaus Mädchen gemacht habe. Daraufhin wurde sie von Szijssay aus dem Amislokal gewiesen und ihr gedroht, daß man wegen Aufreizung der Arbeitshausenden gegen sie ein Verfahren einleiten werde.

Die Obstruktion vor dem Strafgericht.

Ein Nachwort.

Von Dr. Egon Schmehl.

Vor Durchführung des Prozesses gegen die wegen der Obstruktion vom Abgeordnetenhaus ausgelieferten Abgeordneten, haben wir an dieser Stelle vergl. den „Sozialdemokrat“ vom 10. Oktober 1926, inwieweit dies das Gesetz hinsichtlich einer „nach im Zuge befindlichen Strafverhandlung“ zuläßt, unter Absehen von jeglicher politischer Wertung die im Prozesse zur Entscheidung stehenden Rechtsfragen einer Erörterung unterzogen.

Die Grundfrage, die für die Beurteilung des Prozesses maßgebend ist, ist und war die nach dem Verhältnis zwischen der parlamentarischen Immunität und der den Angeklagten zur Last gelegten strafbaren Handlungen. Die Verfassungsurkunde der tschechoslowakischen Republik kennt, wie alle modernen Verfassungen, einen zweifachen Grad von parlamentarischer Immunität. Der schwächere Grad, die sogenannte außerberufliche Immunität, bezieht sich auf alle von Mitgliedern der Nationalversammlung wo immer vorgenommenen, auch nur ihrem parlamentarischen Beruf in keiner Weise zusammenhängenden Delikte, und äußert sich darin, daß zu jeder Strafverfolgung die Zustimmung des betreffenden Hauses erforderlich ist. Der andere Grad der parlamentarischen Unverletzbarkeit, die berufliche Immunität, ist von bedeutend stärkerer Intensität. Wegen ihrer Abstammung im Hause oder in Ausschüssen des Hauses können die Mitglieder der Nationalversammlung überhaupt nicht verfolgt werden, wegen der daselbst in Ausführung des Mandates gemachten Äußerungen (vproh) unterziehen sie bloß der Disziplinargewalt ihrer Kammer. Wegen Delikten, die unter die letzterenwähnte, intensiver, sogenannte berufliche Immunität fallen, kann eine Verfolgung vor den ordentlichen Gerichten überhaupt nicht stattfinden.

Die Frage, ob die obstrukierenden Abgeordneten wegen der bekannten Tat vom Gerichte bestraft werden können, hängt also davon ab, ob diese ihre Handlungen unter den Begriff der in Ausführung des Mandates gemachten Äußerungen zu subsumieren sind oder nicht. In dieser Hinsicht haben wir nun in dem eingangs erwähnten

Kritik ausgeführt, daß das Wort „vproh“, das die tschechoslowakische Verfassungsurkunde im § 23 bei Umschreibung des Bereiches der beruflichen Immunität gebrauchte, bedeutend weitergehend ist, als der Begriff „Äußerung“, der an der analogen Stelle des alten österreichischen Gesetzes über die Unverletzlichkeit der Mitglieder des Reichsrates und der Landtage vorkam. „Vproh“ umschließt nicht nur „Äußerungen“ der Sprechorgane; der Ausschluß der gerichtlichen Verfolgung bezieht sich nicht nur auf Verbaldelikte, sondern auf alle Handlungen und Unterlassungen, die mit der Mandatenausübung nach der allgemeinen, in modernen Parlamenten üblichen Auffassung verbunden sind.

In diesem Zusammenhange läßt sich nun mit guten Gründen die Rechtsanschauung vertreten, daß auch die tschechische Obstruktion zu den in modernen Parlamenten üblichen und gebräuchlichen Kampfmitteln gehört, daß auch sie somit sich im Rahmen der „vproh“ hält, um derenwillen eine gerichtliche Verfolgung überhaupt nicht stattfinden kann.

Das Prozeßgericht hat sich den aus diesen Gründen seiner Kompetenz entgegenstehenden Bedenken durchaus nicht verschlossen, sondern, wie man den allerdings nicht ganz verlässlichen Zeugungsbelegungen über die Urteilsgründe entnehmen kann, die Frage seiner Zuständigkeit von Amts wegen geprüft. Und da kann man nun beobachten, daß das Gericht die Verantwortung für die ihm selbst nicht ganz einwandfrei erscheinende Tatsache, daß es über Abgeordnete für in Ausführung ihres Mandates gefasste Handlungen urteilen soll, in eleganter Weise auf die Parlamentarier abwälzt.

Der geschilderte Sachverhalt der Befassung ist nicht, die tatsächliche prozessuale Übung ist alles. Der Ausdruck „parlamentarische Äußerung“ kann eng und er kann weit ausgelegt werden. Entscheidend hierfür ist die Auffassung und Übung der mit der Durchführung der Bestimmung betrauten Organe. Und da kann man nun zwar wünschen, aber nicht erwarten, daß ein Gericht sich über die Anschauungen, die die keineswegs zukunftsreiche Tradition des tschechoslowakischen Parlamentarismus geschaffen hat, hinwegzusetzen in der Lage ist. Wenn durch viele Jahre die parlamentarische Immunität vom Parlament selbst mit Nutzen getreten und unterwühlt wird, wenn selbst für die Beurteilung von im Parlament getanen Handlungen mehrere Präjudizfälle vorliegen, wenn diese Praxis durch Jahre von der Presse gutgeheißen wird, so muß auch der Richter, der guten Willens ist, dieser Suggestion erliegen. Damit ist es zu erklären, daß das Strafgericht nicht im Sinne des § 23 der Verfassungsurkunde, nicht die den Angeklagten zur Last gelegten Handlungen als vor den ordentlichen Gerichten straflos erklärt hat, sondern sich damit begnügt hat, darauf zu verweisen, daß es sich bezüglich jener Delikte, bezüglich welcher die Auslieferung erfolgt ist, für kompetent erachtet, d. h. nicht parlamentarischer sein wolle als das Parlament, obgleich ja nach richtiger Auffassung im Rahmen des § 23 der Verfassungsurkunde (berufliche Immunität) eine Auslieferung überhaupt nicht gütlich stattfinden kann.

Stellt man sich nun aber auf den Boden der Tatsache, daß sich das Gericht für kompetent erklärt hat, da kann man nun wofür sagen, daß das Urteil milde, milder als man erwartet hat, sei, als man eben ein deklamatorisches, nicht der Gerechtigkeit, sondern der Rache dienendes Urteil sich vorstellte. Denn daß zwei von den fünf Angeklagten freigesprochen wurden, ist keineswegs ein Ausfluß der Milde, sondern einfach eine Folge des Umstandes, daß den beiden Abgeordneten eine strafbare Handlung nicht nachgewiesen werden konnte.

Mit Rücksicht auf den strikten Wortlaut des § 1 des Gesetzes zum Schutz der Republik, der nur Angriffe auf den Vorsitzenden, das Präsidium, einen Ausschuss oder eine Kommission einer Kammer unter Strafe stellt, konnte doch z. B. der Abgeordnete Kreibich, dem nur ein Angriff auf den Referenten, der nicht Mitglied des Präsidiums ist, nachgewiesen worden ist, nicht verurteilt werden. Ebenso kann von einer Milde nicht die Rede sein, wenn hinsichtlich der Anlage auf böshafte Nachschädigung bei allen Angeklagten ein Freispruch erfolgt ist, da doch erwiesen war, daß die Erzeugung von Lärm und nicht die böshafte Beschädigung fremden Eigentums Absicht der Obstrukierenden war.

Nicht dem Gerichte, sondern dem geschäftigen Charakter des Schutzgesetzes ist es allerdings zur Last zu legen, daß die Beurteilung ungedingt erfolgt ist. Denn § 35 des Schutzgesetzes scheidet bei Beurteilungen wegen Verbrechen nach diesem Gesetz die bedingte Verurteilung überhaupt aus. Der Staatsanwalt hat es mit seiner Eigenschaft als öffentlicher, zur Objektivität verpflichteter Funktionär für verwerflich gehalten, in diesem Falle, wo die Motive der Handlungsweise der Angeklagten, die rein politisch waren, klar zu Tage lagen, dafür zu plädieren, daß ihnen wegen niedriger und ehrloser Bestimmung die bürgerlichen Ehrenrechte und damit Wohlrecht aberkannt werden. Es kann dem Gerichte nicht als besonders Verdienst angerechnet werden, daß es auf dieses, jedem Rechtsgefühl hohen sprechende Argumente nicht eingegangen ist.

Das Strafausmaß und einige Stellen der Urteilsbegründung, z. B. die, wo der Freispruch bezüglich der Jollobstruktion damit begründet wird, daß die Anwendung der Geschäftsordnung gemigt hätte, und für eine Strafverfolgung kein Raum ist, zeigen immerhin, daß untere seinerzeit ausgeprophete Hoffnung, daß das Gericht des Strafprozesse nicht zu einem Mittel der Befriedigung politischer Rache werden läßt, sich doch in einem gewissen Maße erfüllt hat.

war. Von neuem ins Gebet genommen, stand er sein Verbrechen, und die Leiche wurde ausgegraben. Der „lästige Ausländer“. Aus Preßburg wird gemeldet: Der Oberbeamte Franz Högl, der seit 16 Jahren im Dienst der Biologer Zuckerfabrik steht, erhielt vom Kommande die Aufforderung, als lästiger Ausländer, das Gebiet der Republik innerhalb 48 Stunden zu verlassen. Högl lag gerade krank darnieder und nach Erhalt des Ausweisungsbefehls verschleimte sich sein Zustand bezart, daß er nach Ablauf der 48 Stunden starb.

Verhängnisvoller Fund. Der Gänsler Thomas Gerstinger aus Lipomy bei Postomy fand auf der Straße bei Jedomany einen alten verrosteten Revolver, den er zu Hause zu reinigen begann. Die Waffe war jedoch geladen. Beim Reinigen drückte er den Hahn nieder und im nächsten Augenblick stürzte der neunjährige Sohn Alois, der dem Vater zugehört hatte, in den Hals getroffen, zusammen. Der schwerverletzte Knabe wurde in das Brünner Kinderspital übergeführt.

Einen tragischen Tod erlitt der Brauereiwächter Benzel Ohmann aus Reichenbach. Um sich nichts eingermagen vor der Kälte zu schützen, holte Ohmann einen Topf mit glühenden Reben in das Wächterhäuschen beim Eingange in den Brauerei, wo er sich während der Kältezeit aufhielt. Als er am Morgen nicht zur gewöhnlichen Zeit nachhause kam, begab sich seine Frau auf die Suche. Sie fand den Mann im Wächterhäuschen tot auf. Wahrscheinlich dürfte Ohmann von austretenden Kohlenoxyd beraubt worden und dann ersticht sein.

Politische Verbrecherei. Danziger Blätter melden, daß der Kommandeur der Danziger Schutzpolizei Oberst von Heudebrecht gegen den Danziger Völkerversammlungsprofessor Van Hamel die Verbrecherei angeleitet habe, weil Van Hamel, der selbst bereitwillig ist, Beziehungen zu Heudebrechts Frau unterhalte. In politischen Kreisen rechnet man damit, daß Professor van Hamel, der jetzt von der Danziger Gesellschaft völlig boykottiert wird, selbst keine Abberufung betreiben wird.

Frankreich führt die Pajisa wieder ein. Mit Rücksicht auf die Wirtschaftskrise hat die französische Regierung beschlossen, wiederum Pajisa für alle Ausländer einzuführen, die nach Frankreich zu reisen beabsichtigen. Die Visa werden Arbeitern, die in Frankreich Arbeit suchen, nicht bewilligt werden. Ein entsprechendes Geleitamt wird, sobald das Innenministerium über die Angelegenheit mit dem Außenministerium eine Einigung getroffen haben wird, der Kammer vorgelegt werden.

Tiere und Men'chen.

In einer Stadt lebt allerlei Geschlechter belommen: Reiche, Arme, Arbeitslose, Privatiers, Handl. Fleißige Menschen, Tiere, und zwar nützliche Tiere, das heißt solche, die sich ausnützen lassen, und schädliche Tiere, solche wiederum, die es wagen, trotz bürgerlicher Weltordnung wie die Spaten ihr Recht auf angeblich „private“ Rüschen, private Röhrläden geltend zu machen. Was machen sich diese frechen, unerhörten Tiere daraus, daß man aus Rüschen einen herrlich-feinern La-Brotte-Schnaps machen kann, aus Röhrläden ganze Düngerfabriken!

Außer schädlichen Tieren, zu denen Löwen, Tiger, Spinnen, Wanzen, Käse, Vogelfinken, Dichter und Sozialisten gehören, kennt die kapitalistische Naturgeschichte auch nützliche Tiere: dazu gehören vor allem die Arbeitstiere, die braven Arbeiter, die Trübsahner, Hühner, Fische, Kustern. Riesenmuscheln, alles, was ehbar ist, lebt und dumm genug ist sich ausnützen zu lassen. Wegen dieser Dummheit zählt man die Tiere auch unter die Gattung der Felle!

Vor einigen Tagen blieb ein sehr schlecht aussehender Arbeitergaul vor einer Budise stehen, verunmüht, weil sein „Herr“ einen brennenden Durst nach noch brennenderem Alkohol hatte. Ungefähr zehn Meter weiter sah man Spuren eines Heuwagens, die das scharfe Denken des Gauls erregten und man sah, als der Gaul bis zu dem Heu hinabsteigend und den Wagen nachgertete, daß dieser Entschluß mühsam errungen war! Mühsam studierte das arme, abgeplagte Arbeitstier die Stellung seiner Beine, um das wenig eigne Heu zu erschüttern und als sein Herr aus der Budise torkelte, fuhr der gehorhamste, ergebenste, treue Diener seines Herrn mit dem Kopf kerzengrad in die Höhe, als ob das ein Verdrehen gewesen wäre, einen Halm Heu mehr als die ganze Nation zu freffen! Rüge das Tier seine Kräfte, seine Energien, seinen angeborenen Scharfsinn, wäre es Herr seines Herrn! Zweifellos steckt im Verhalten des Tieres eine Behel! Welche! Nun, es sei dem Leser überlassen, sie zu finden und hernach zu leben, ob es schlauer ist, sich in die nützlichen oder die schädlichen Tierkassen der kapitalistischen Zoologie einreihen zu lassen. Es gibt natürlich auch eine nicht kapitalistische, sozialistische Naturgeschichte: Auch ihr gibt es Löwen, Tiger, Kapitalisten und Krokodile, sogenannte Raubtiere, und friedliche Pflanzen, bzo. Kartoffelfresser, kurz: alle armen Leute.

Wäre es nicht gut, große Käfige für die Raubtiere zu bauen, damit die Pflanzensresser endlich ohne Angst die paar Heuhälmen er-zwischen könnten?

Ein bedauerndes Streitobjekt. Im zoologischen Garten in London kam es unter den 70 abessinischen Pavianen zu einem heftigen Kampfe um ein Weibchen. Die Affenherde, die auf einer großen, felsigen Anhöhe haust, hatte sich in zwei Parteien gespalten. Bald war das amtierende Weibchen im Felle der einen, bald in dem der anderen. Die Kämpfer waren außerstande, den Kampf, der über zwei Stunden dauerte, zu schlichten. Als endlich Ruhe eintrat, mußten sie feststellen, daß das Weibchen tot war. Schwermütig verammelte sich die ganze Herde um den toten Körper. Nach einiger Zeit trennten sich die Gegner, worauf von jeder Seite ein Männchen an die Leiche herantat und den toten Körper durch das Spalte der Affenherde in einen Teich warf. Darauf zogen sich lärmliche Affen in ihre Lager zurück, um ihre Wunden zu pflegen.

Volkswirtschaft.

Die Verzehrungssteuer.

Ist es auch Wahnsinn, so hat es Methode.

Der tschechoslowakische Staatshaupt- und sein größter Teil auf den indirekten Abgaben aufgebaut. Die „Genialität“ des sogenannten ersten Volkswirtschaftlers der Republik besteht nämlich darin, daß er die indirekten Abgaben immerfort erhöhte. Was soll man sich auch den Kopf zerbrechen über neue Steuern, Steuergerechtigkeit u. ähnliche Dinge, über die wohl der Herr Professor Englis in seinen Lehrbüchern geschrieben und auf dem Reicheder der Universität in Brünn vorgetragen hat, die er aber in der Praxis nicht zu kennen scheint. In dieses System der indirekten Steuern paßt es ganz nat., daß rings um Prag sich eine alte Ruine aus unvorstellbarer Zeit noch erhalten hat, nämlich die Prager Verzehrungssteuer. Möchte es vor Jahrzehnten oder Jahrhunderten einen Sinn haben, von allen Lebensmitteln, die noch Prag kamen, eine Abgabe zu erheben, weil die Nahrungsmittel auf dem Lande billiger waren, so hat die Verzehrungssteuer ihren Sinn heute vollkom- verloren, da durch die organisierte Beschädigung des Prager Marktes in Prag selbst die Lebensmittel beispielsweise weit billiger sind, als im deutschen Industriegebiet. Die Prager Gemeinde erhebt natürlich für ausländische und inländische Waren gleichmäßig die Verzehrungssteuer. Ein Beispiel wie betrückt die Prager Verzehrungssteuer ist, lei nachstehend gegeben. Für einen Liter verordneten Weines, der bei der Effigfabrikation Verwendung findet, wird eine Abgabe von 40 bis 50 Heller Verzehrungssteuer entrichtet. Die Höhe davon ist, daß die Prager Effigfabriken den Wein überhaupt nicht kaufen können, weil sie dann gegenüber den Effigfabriken in der Provinz benachteiligt sind. Abgesehen davon ist die Verfassung der Reichs- und wie sie auf den Prager Verbrauchern vorzuziehen werden, einfach eine Verletzung des Publikums. In der ganzen Welt existiert keine Verzehrersteuer, nur in Prag wird daran festgehalten. Der Ausländer, der nach Prag kommt, muß einen „sonderbaren Bedarf von dem wirtschaftlichen und sozialen Fortschritt, der sich in der Tschechoslowakischen Republik und in ihrer Reichshauptstadt vollzieht.

Organisierte Auswanderung aus der Tschechoslowakei

nach Europa und Afrika im Jahre 1926 und die organisierte Auswanderung nach Frankreich in den Jahren 1922 bis 1926.

Das Landeszentralarbeitsamt in Prag, das diese zwei Statistiken jetzt verfertigt, gibt selbst an, daß die erste Statistik von der Auswanderung ins Ausland überhaupt sehr unvollständig ist. Sie be-kränkt sich nur auf die Auswanderung, bei der das Prager Amt mitgewirkt hat, und hauptsächlich für Industriearbeiter, während die Zahl der vom Landesarbeitsamt in Brünn und haupt-sächlich vom tschechischen Arbeitsamt für landwirt-schaftliche Arbeiter in Bratislava vermittelten Arbeiter nicht bekanntgegeben wird, die aber nach Mitteilung des Prager Arbeitsamtes in die vielen Tausende gehen.

Aus der ersten Aufstellung ist ersichtlich, daß im Jahre 1926 durch Vermittlung des Zentralarbeitsamtes Prag 3749 Arbeiter ins Ausland gingen, außerdem 308 Frauen und 564 Kinder.

Die größte Zahl davon, und zwar 3068, gingen nach Frankreich, und 543 landwirtschaftliche Arbeiter nach Oesterreich. Sonst ist, wie ge-sagt, dieser Ausweis, wo das Amt „lebt“ nicht, sehr unvollständig und es müssen desbezüglich die Auswanderungsziffern des Arbeitsstatistischen Am-tes abgewartet werden.

Eine bessere Uebersicht bietet aber schon der Ausweis dieses Amtes über die organisierte Aus-wanderung nach Frankreich in dem Jahreslauf von 1922 bis 1926.

Jahr	Anzahl der unter-gebrochten Personen	dazu Familien	davon waren mitglieder Bergarbeiter
1922	805	—	—
1923	900	—	538
1924	4381	412	1887
1925	2929	1105	2069
1926	3068	872	2255

Während von den Ausgewanderten im Jahre 1922 86 Prozent auf die Bauarbeiter entfallen sind, entfielen im Jahre 1923 auf die Bergarbeiter 60 Prozent, auf die Bauarbeiter nur noch 14 Pro-zent und auf alle übrigen Berufe 26 Prozent, im Jahre 1924 entfielen auf die Bergarbeiter 43 Prozent auf Metall- und Maschinenindustrie 37 Prozent und auf die anderen 20 Prozent, im Jahre 1925 entfielen auf die Bergarbeiter 70.6 Prozent, auf Metall- und Maschinenberuf 14.4 Prozent und auf die übrigen Berufe 15 Prozent. Im Jahre 1926 entfielen auf die Bergarbeiter 73.5 Prozent, auf Metall- und Maschinenberuf 15 Prozent, auf alle übrigen Berufe 11.5 Prozent.

Wie aus dieser Aufstellung hervorgeht, haben die Bergarbeiter an der Auswanderung nach Frankreich seit dem Jahre 1922 den Schwerpunkt gestellt, das ist die Auswanderung der Arbeiter in unserm Vordere.

Nach allem, was jetzt schon zu sehen ist, wird das Jahr 1927 einen jähen Abbruch der Aus-wanderung nach Frankreich bringen, ja es sprechen alle Anzeichen dafür, daß die Auswanderung der im letzten Jahreslauf Ausgewanderten sehr stark fühlbar werden wird.

Prager Probierenböcke. (Offizieller Be-richt vom 28. Jänner) Der Böckchenbesuch war schwächer und das Geschäft war wie gewöhnlich mi-nimal. Auf dem Getreidemarkte zog nur Dose etwas an, die übrigen Getreidearten blieben unverändert und allgemein geschäftlos, weil die Mühlen infolge der hohen Preise in Kaufen Zurückhaltung beobachteten. Der Mehlmarkt war fest und die Preise zogen um 2-7 Punkte an. Amerikanisches Fett blieb ruhig, ungarisches aber war abgeklügelt. Auf den übrigen Marktgebieten blieben die letzten Dienstagnotierungen unverändert nominell in Geltung. — Es notierten in K. S. Weizen, östlicher, Prag 235-241, Roggen, böhmischer, Prag 212-215, Hafer, böhmischer, Prag 148-152, Mais, jugoslawischer, ab ob Döberg 119 ebenfalls unvergollt, Chinquantino, ab Odeberg, unvergollt, 124, La Plata, ab Zerßen, unvergollt 135, amerikanisches Fett, ab Zerßen 13.25 bis 13.35, ungarisches, ab Szob 13.60-13.70, Brasillado, unvergollt 133, rumänischer, festschmelzender,

Aus der Partei.

Verammlungen in Prager Bezirke.

Mit der gegenwärtigen politischen und wirt-schaftlichen Lage in der Tschechoslowakei beschäftigten sich drei sozialdemokratische Verammlungen, die

abgehalten wurden. Die erste tagte am Samstag, den 22. Jänner in Durberg im Gasthause Schö-ber. Durberg ist eine kleine Gemeinde im Bran-nauer Organisationsbezirke, besitzt aber eine recht fleißig arbeitende Sozialorganisation. Die Veram-mlung war von Männern und Frauen recht gut be-sucht. Genosse Schäfer besprach die politische und wirtschaftliche Entwicklung seit den letzten Wahlen im tschechoslowakische Parlament, vermittelte die Sozialpolitik der tschechisch-deutschen Regierungskoalition und legte den Anwesenden klar, daß not-wendiger denn je die Arbeiterklasse kampfbereit da-stellen müsse.

Den nächsten Tag, Sonntag, den 23. Jänner, sprach Genosse Schäfer in Derrsdorf in Hein-zel's Gasthause in der Jahresversammlung der dort-igen politischen Organisation. Hier war der Besuch überaus erfreulich. Die Vertrauensleute der Sozial-organisation konnten in ihrem Jahresberichte über Fortschritte berichten, unter der Arbeiterschaft nimmt die Erkenntnis ihrer Lage zu. Allenfalls zeigen sich die aufzunehmenden Wirkungen der letzten reaktio-nären Politik in der Tschechoslowakei. Ausführlich erörterte nach Erledigung der örtlichen Organisati-onsangelegenheiten Genosse Schäfer die Zustände, die in unserem Lande durch den Eintritt der deutsch-lige Parteien in die tschechische Regierung hervorgerufen sind. Er wies unter Anführung überzeugender Beispiele nach, daß die Jölle auf agrarische Erzeugnisse nur einer zahlenmäßig klei-nen Minderheit der landwirtschaftlichen Bevölkerung Vorteile bringt, die überwiegende Mehrheit jedoch schwer schädigen. In den Arbeiterfamilien ist man die Auswirkungen der Sozialpolitik am allerempfind-llichsten. Jedem herrscht eine wirtschaftliche Krise, deren Bekämpfung bisher die organisierte Arbeiter-klasse vergeblich gesichert hat. Auf volkswirtschaft-lichem Gebiete tritt die Reaktion immer anmehrender auf. Die deutschen und tschechischen bürgerlichen Parteien der jetzigen Regierungsmehrheit nähren ihre Wahl-erfolge vom Jahre 1925 rücksichtslos aus. Es sol-len daraus nun die Arbeiter die notwendigen Schlüsse ziehen. Sehr stark besucht war die Ver-sammlung, die am gleichen Tage abends in Hoje-nberg's Gasthause in Heinzendorf stattfand. Auch hier fanden die Ausführungen des Genossen Schäfer, ebenso wie in den beiden vorher genannten Ver-sammlungen Beifall und allgemeine Zustimmung.

Auf Anregung der Verammlung hin erörterte Genosse Schäfer die Möglichkeiten einer erfolgreichen Abwehr der reaktionären Voröße der neuen Re-gierungsallianz. Das tschechische und deutsche Bür-gerium und die fortschrittlichen Klassen der beiden Nationen haben sich zu gemeinsamen Handeln zu-sammengesetzt. Das tschechische Bürgerium hat sein Ziel erreicht und aus der Tschechoslowakei einen Staat gemacht, der sich nicht nur von anderen kapitalistischen Staaten unterscheidet, sondern diese an Maßnahmen kapitalistischer Politik noch zu über-bieten sucht. Darauf muß die gesamte Arbeiterklasse der Republik die Antwort geben, und diese kann nur darin bestehen, die proletarischen Kräfte zum Ab-wehrkampf unter der Fahne der Sozialdemokratie zu sammeln. Alle drei Verammlungen boten ein Bild fleißiger Parteiarbeit und ersten Kampfbereitens.

Austritt aus der Partei. Die Bezirksorganisation Prag hat gegen den Herausgeber der Zeitung „Der Morgen“, Herrn Karl Strauß, das Schiedsgerichtsverfahren eingeleitet. Kurz vor der eintreffenden Verhandlung meldete Herr Karl Strauß seinen Austritt aus der Partei an und machte dadurch den Spruch des von der Partei eingesetzten Schiedsgerich-tes gegenstandslos.

Die erste Revolution.

Von Otto Richter.

Der Süßwasserquell am Waldhang war ihre Urstade. Seit undenkbar langer Zeit gingen die Höhlenbewohner der beraubten Felsen zu ihm Wasser trinken. Sein Wasser schmeckte an-geheim süß und süß und es gab meistens kein trinkbares Wasser außer dem seinen. Es spru-delte frisch aus einer Felsrinne und verlor sich im Moos des Waldes und in einem trübem Tümpel. Ebenso lang als die ältesten Stammes-angehörigen denken konnten, bewachte diesen Quell der kräftigste und gewandeste Höhlen-bewohner mit seiner Familie. Er hauste in einer danken lagernden Höhle und ließ den Quell nicht aus dem Auge. Kommen andere oder Tiere des Waldes zum Quell, um zu trinken, so streifte er auch gegen sie die Felle und ließ sie nur un-gern heran. Er war unzufrieden und von unheim-licher Kraft und Lärm der anderen Männchen des Stammes habe es jemals gewagt, mit ihm zu trinken. Alle die er dazu gezwungen, mußten es mit dem Leben büßen. In den Säulen, mit denen sich dieser Stamm von Affenmenschen verstand, hat er der Karle Schwarze und sein Namen allein verbreitete Schrecken unter den anderen. Manche konnten sich erinnern, wie er Mitglieder des Stammes mit einem einzigen Biß ins Genick getödtet hat.

Das war schließlich auch die trübsten wollen, nur ihn und sich zum Quell, tranken in köstlichen Blüten des Waldes und ritten, so rasch, wie möglich von dem unheimlichen Ort fortzuwahren.

Eines geschah es, daß ein Weibchen des Stammes, mit Vogeleiern beladen, die sie in den Baumspalten gesammelt an den Quell ging, um zu trinken. Wie sie sich niederlegte, um Wasser zu schöpfen, hatte sie die Eier neben sich in das Moos gelegt.

Der Karle Schwarze lag in der Nähe auf einem schattigen Baumast und sah dem Weib-

chen zähneflehend zu. Plötzlich sprang er mit einem gewaltigen Satz herab und stürzte sich brüllend und mit den Fäusten auf seine Brust trommelnd auf das Weibchen. Das lief, so schnell es nur konnte, um sein Leben. Doch der „Schwarze“ verfolgte es gar nicht, sondern ließ sich mit triumphierendem Brüllen neben den Eiern nieder. Gemächlich fing er an, sie anzuschürfen, und unterbrach die Tätigkeit nur immer mit neuem Triumphgebrüll.

Später geschah es öfter, daß er mit Beute beladene Höhlenbewohner, die zum Quell kamen, überfiel und bewachte. Mit der Zeit kam es so weit, daß er nur jene zum Quell ließ, die ihm Eier oder Vögel, Beeren oder Wurzel zum Fraß brachten. Alle anderen förderte er mit dro-hendem Brüllen und auch durch tätliche Angriffe von der Quelle.

In diesen Jahren war es den Höhlenbewoh-ner ein leichtes, Beutestücke als Tribut zum Quell zu bringen. Die Witterung war günstig und der Wald spendete überreichlich Nahrung. Es wurde anders, als eines trocknen Jahre, nur wenig Baumfrüchte und Wurzel brachten. Die Nahrung wurde knapp, der Beerenreicht war fast fehl, die Vögel, durch das häufige Reispän-beru gestört, hatten sich verzogen, und in an-dere weitenfernten Wäldern angelockt. Es herrschte jetzt oft Not bei der Herde und alle drückte der Tribut bei der Waldrinne. Auch war der Karle Schwarze anstrengend geworden und nicht mit jeder Gabe zufrieden. So stellte sich neben dem Hunger auch noch qualender Durst bei ihnen ein. Die schwächlichen Mitglieder der Herde, die nicht genügend Beute erjagen konnten, um damit auch den unerträglichen Hunger der Schwarzen zu stillen. Neben jetzt der Quelle überhaupt fern und stillen ihren Durst mit gesammeltem Regenwasser und den Tautropfen der Baumblätter.

Eines Tages, einer der jungen Leute einen Kallanzgefressenen Aushübs vor seiner Höhle stehen. Ueber Nacht hatte es geregnet und am nächsten Tag lag die ganze Herde vor Auf-regung laut plappernd und kreisend, verpan-

nelt vor der Kuchschale. Diese war bis an den Rand mit klarem Regenwasser gefüllt. So ein-fach die ganze Sache war, blieb sie doch für viele Affenmenschen eine große Umdeutung. In der folgenden Zeit traten alle leere Kuchschalen zum Regenwasserfang auf. Nun hatten sie reich-lich Wasser und waren von der Quelle fast un-abhängig. Wenigstens glaubten sie dies am An-fang. Doch das Regenwasser schmeckte schal und verdaulich schnell, es wurden viele davon krank.

Die Tiere, Kuchschalen aufzustellen, ver-schwand deshalb sehr bald wieder und nur die Schwächsten der Herde, für die das Quellwasser ganz unerschaffbar war, sammelten weiter Regen-wasser in Kuchschalen. Manche von ihnen starb unter Schmerzen an dem Genuß des sauti-gen Vorwais.

Wieder war es jener Junge, der einstmals die Bewerdung der Kuchschalen herbeiführte, der einen Schritt weiter zur Wasserverfolgung tat.

Eines Mittags, als wie immer der größte Teil der Herde zur Quelle drängte, was nicht ohne Geschrei und Geplapper unter den Reuten abging, schlängelte sich der Junge zur Quelle, warf dem wachhabenden Schwarzen eine tote leere Kuchschale unter die sprudelnde Quelle. Mit klugerem Laut füllte sich rasch das Gefäß und ehe noch die kammenden anderen oder der mitternachts blinzelnde Schwarze recht wußten, was geschah, schlenderte der Junge schon mit triumphierenden Schreien keine erbeutete Last Wasser davon.

Wie ein Blitzstrahl erweckte die Erkenntnis der Tat in den dumpfen Hirnen der Herde, mit wildem Geschrei folgten sie ihm, johlten und schnatterten trotz der furchterregenden Nähe des starken Schwarzen. Sonderbarerweise gebärdete sich auch dieser wie rasend und schrie und trom-melte mit den Fäusten. So währte der Värm eine Weile, bis er eine langsam fortwährende Form annahm, mit immer wiederkehrendem Rhythmus und schließlich immer im Takt in Freundensdrei-

und Geschlechter der Herde übergang, bis plötzlich alle verstummten.

Es kam oft vor, daß bei plötzlichen aufregenden Ereignissen, wie das Erscheinen eines Wolfes oder einer Hyäne, die Herde in wildem Schreien ihre Wut, ihre Angst oder ihr Entzücken auszudrücken suchte, bis durch einen Zufall dieses Schreien langsam wurde und sich in immer gleicher Bewegung wiederholte, bis es im allge-meinen Geschlechter endete.

Als die Herde von der Quelle zurückkehrte, war sie noch voll des Erlebnisses und hatte kaum den Jungen, der mit seiner gefüllten Kuchschale vor seiner Höhle lag, entdeckt, als sie sich mit lautem Geschrei um ihn verammelte und ihn, der im Wasserpiegel sein Bild besah, besaunte. So lagen sie bis zum andauernden Abend in lustiger Gemeinschaft.

Vor dem Dunkelwerden zog die Herde wä-der zur Quelle, beladen mit Kuchschalen gin-gen sie unter Geschrei und Gelächter im Gehö-walt durch die Büsche, oft in totem Uebermut schickte durch die Lüfte von Ast zu Ast schwirrend. Es zogen auch die schwächlichen Weibchen der Herde mit und als sie bei der Quelle ankamen, waren sie eine stattliche Anzahl.

Der starke Schwarze blinzelte wie immer apathisch von einem nahen Baum und achtete genau darauf, daß jeder, der Wasser von der Quelle nahm, ihm Beutestücke brachte. Rasch und schreiend füllten dann alle ihre Schalen und der Schwarze ließ sie gewahren.

Die Herde kehrte unter Värm in die Höhlen zurück, vorfänglich das Wasser gegen die dummen Streiche der Jugend schützend. Ein paar vor-wichtige Jungen erhielten von den erbotenen Altes kräftige Ohrspeigen, weil sie sich in die Wasser-schalen legen wollten.

Nie hatte der Stamm einen soich lustigen Abend erlebt und sie erinnerten sich an ihn noch lange Zeit.

Auch die folgenden Wochen verließ das Wa-terholen ohne Störung. Sie hatten jetzt Wasser, in Ueberfluß und hielten deshalb nur noch ein-mal im Tag frischen Vorrat von der Quelle.

Mitteilungen aus dem Publikum.

Das Beste für Ihre Augen liefert Optiker Deutsch, Prag, Graben 23, Kl. Razar.



Kunst und Wissen.

II. Philharmonisches Konzert. Alexander Zemlin hat diese Konzerte in der Hauptstadt der modernen Musik geleitet. Drei neuzeitliche symphonische Werke standen auf der Vortragordnung...

eine glänzende Zukunft voraussetzen. Zum Schluß noch ein ernstes mahnendes Wort an unser kunstliebendes Prager deutsches Publikum...

Ein Beethoven-Drama. Friedrich Schönerer, der junge Wiener Dramatiker, dessen mit dem Preis der Julius-Reich-Dichterstiftung ausgezeichnete...

Der I. Kammermusikabend der Deutschen Musikakademie findet bestimmt am Donnerstag, den 3. Febr., um halb 8 Uhr abends im Musikverein statt.

Professor Udel gestorben. Aus Wien wird gemeldet: Der seinerzeit gefeierte und weit über Wien hinaus bekannte Künstler, Professor Karl Udel...

Spielplan des Neuen Deutschen Theaters. Heute, Samstag (27-3), 7 Uhr: „Kollege Cramp-ton“; 10 Uhr: „Roter Revue „Black People““.

Spielplan der Kleinen Bühne. Heute, Samstag: „Dakar, sag dich nicht verführen“.

Paula Wessely - Herbert Königsmark in der Urania. Das Publikum war wohl weniger aus Interesse für den begriffenwertesten Versuch, ein literarisches Kabarett nachstrebend für einen Abend zu schaffen...

Genossen! Traget bei jeder Gelegenheit Euer Parteiabzeichen!

Kleine Chronik.

Was in einem amerikanischen Kino verdient wird. Die Metro-Kino-Filmgesellschaft hat im Jahre 1925 in ihrem größten Theater, dem „Capitol“ zu New York, eine Gesamtsumme von 2.25 Millionen Dollar erzielt.

Ein feingeistiges Pflanzendorf im Film. Vor kurzem hat die Kulturfilmherstellung der Ufa ihren neuen Großfilm „Schöpferin Natur“ (Sommer...

Der größte Aeroplane der Welt. Die aus London berichtet wird, waren die Proben mit dem eben jetzt vollendeten größten Aeroplane der Welt „Zephyrus“ von Erfolg gekrönt.

Bereinsnachrichten.

„Urania“.

„Die alpine Gletscherwelt“, Kulturfilm, der ähnliche Vorgänger durch die märchenhafte Pracht der Aufnahmen weit überholt.

„Konzertabend“ des Deutschen Männer-Gesangsvereins „Smilow“. Montag, den 31., halb 8 Uhr.

„Dorothea Angermann“, Hauptmann-Abend. Einleitende Worte: Viktor der Urania, Gudek.

Urania-Volkshochschule.

II. Semester. Beginn: Sonntag, den 6. Febr. Wissenschaftliche Fächer: „Die deutsche Dichtung vom Naturalismus bis zur Gegenwart“.

Damit war aber auch die Zeit der Teufelstriebe, die an den starken Schwärzen abgeliefert wurden, zurückgegangen. Früher hatten sie ihn dreimal im Tag besucht und ihm Geschenke gebracht...

wenn das Schreien langsam wurde, verbesserte sich rasch die Laune der Herde und endete in erregter Lustigkeit. Als dieses Morgenkonzert beendet war, kümmerte sich auch niemand mehr um den Vorfall...

zwei Tage lang keine Nahrung mehr gesucht. Ihr Schreien war zum lässlichen Getöse und Gewusel geworden, doch nahmen sie sich nicht von der Stelle und antworteten auf das stolze Brüllen...

„Deutsch-schweizerische Kulturbeziehungen“. (Sommerbestimmungen) Prof. Dr. Barfus. Termin wird noch bekanntgegeben. Praktische Fächer: „Einführung in die Buchhaltung“.

„Bran-Urania-Kino“. „Prinzessin Teulala“, die übermütige Geschichte von vier heimatlichen Prinzessinnen! „Prinzessin Teulala, die Jüngste! Vilian Garboh“.

Gesangverein „Gutenberg“ in Prag veranstaltet Samstag, den 29. Jänner, abends 8 Uhr, im defizienten Feinsaal seinen alljährlich beliebtesten Faschingsball.

NW&K WOLLGARNE advertisement featuring a woman and sheep, with text about wool products and the company's location in Neudorf.

Herausgeber Dr. Ludwig Czaja. Verantwortlicher Redakteur Dr. Emil Strauß. Druck: Deutsche Zeitungs- & G. Präg.

die übrigen zur Wasserzuführung. So dummt war aber der starke Schwarze doch nicht, daß er nicht bald die Dift durchschaute und nicht mehr auf sie hereinfiel. Er ließ sich nicht mehr weglocken und reagierte auf alle Reizmittel nur mit wütendem Brüllen und Brusttrommeln.